

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“  
Schulter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.



Preis: 20 Pf. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag  
Langgasse 21, ohne Bringerlohn. 3. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts  
zusätzlich 10 Pf. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle des  
Verlages, in allen Teilen der Stadt: in Vertrieb: die dortigen Aus-  
gabenstellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“  
in einseitiger Spalte; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen örtlichen  
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für örtliche Werbeflächen; 2 Mk. für auswärtige  
Werbeflächen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung.  
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachlaß.

Anzeigen-Entnahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr  
morgens; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags.

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gunkelstr. 66, Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten  
Formen und Blättern wird keine Gewähr übernommen.

Samstag, 3. Oktober 1914.

Abend-Ausgabe.

Nr. 462. • 62. Jahrgang.

## Die günstige Lage im Westen.

### Wesentliche Fortschritte in Frankreich.

Die ersten Forts von Antwerpen erstürmt.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 2. Okt.,  
abends. (Antl.) Vom westlichen Armee-  
flügel wurden erneute Umfassungsversuche der  
Franzosen abgewiesen. Südlich von Rohe sind die  
Franzosen aus ihren Stellungen geworfen.

In der Mitte der Schlachtfront blieb die Lage  
unverändert.

Die in den Argonnen vordringenden Truppen  
erlangten im Vordringen nach Süden wesentliche  
Erfolge.

Südlich der Maas unternahmen die Franzosen aus  
Zoul energische nächtliche Vorstöße, die unter schweren  
Verlusten für sie zurückgeworfen wurden.

Vor Antwerpen sind das Fort Wabre, St.  
Catherine und die Redoute Dorpeweldt mit  
Zwischenwerken gestern nachmittag um fünf  
Uhr erstürmt und das Fort Waelhem eingeschlossen  
worden. Der westlich herausgeschobene wichtige Schul-  
punkt Dendermonde (Termonde) befindet sich  
in unserer Besitz.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz scheint der  
österreichisch-russische Kräfte über den Njemen gegen  
das Gouvernement Suwalki bevorzusehen

### Die neunte Kriegswoche.

Da sage einer noch, daß die Engländer keine  
Gentlemen und Gemütsmenschen sind! Die „West-  
minster Gazette“, die als das Sprachrohr Edward  
Greys gilt, versichert, daß Englands Ziel nicht die Ver-  
nichtung Deutschlands sei; die Briten seien bereit, sofern  
Deutschland nach dem Grundsatz leben und leben lassen  
wolle, den glimmenden Hoffnungsfunkeln nicht  
auszulöschen. Dem vielfach als offiziös geltenden Blatt  
ist diese Erkenntnis einige Posttage oder vielmehr  
Wochen zu spät gekommen. Nachdem die Engländer  
Frankreich und Rußland in den Krieg hinein-  
gezogen und sich noch dazu mit Japan verbündet  
haben, nachdem sie früher den Grundsatz leben und  
leben lassen für Deutschland nicht gelten lassen wollten,  
werden sie sich schon an das Sterben und Sterben lassen  
gewöhnen müssen, das dem den Kriegsdienst verab-  
säumenden Engländer sichtlich peinlich ist. Es fragt  
sich überhaupt, wie weit die Meinung der „Westminster  
Gazette“ wirklich die Edward Greys darstellt, wenn  
man nicht zu verkennen ist, daß England zwei seiner  
Kriegsziele bereits erreicht hat, nämlich die  
Schwächung Frankreichs und Rußlands.  
Das dritte, das Hauptziel dieses Weltkrieges  
ist England, die Niederwerfung Deutschlands, ist nicht  
erreicht, und es ist kaum anzunehmen, daß jetzt schon  
den englischen Kriegshebern die Erkenntnis gedäm-  
mert hat, wie unmöglich es ist, dies Ziel überhaupt  
zu erreichen.

Es ist in der Tat fraglich, ob Grey und Churchill  
sich das noch in ihrer Rechnung erkannt haben, denn  
wenn sie vertrauen sie noch immer auf ihre schlaue Tak-  
tik, die Weltmächte gegeneinander wüten zu lassen,  
während Englands Waffe, die Flotte, vorzüglich  
„offenherzig“ verkündet worden ist, als allein  
die Schlachtmacht der Welt übrig zu behalten.  
Diese Taktik ist nicht nur sehr wenig menschenfreundlich,  
sondern die beiden Verbündeten, welche England in  
den Krieg geholt hat, sondern die Rechnung hat auch  
nicht, daß die „Aboukir“, die „Sogue“ und die „Cressy“  
in der „T. 9“ mit den Panzerkreuzern aus dem Jahre  
1900 begonnen hat, der Absicht nunmehr nach Jahres-  
ende, so beginnt man doch im Britenreiche ein-  
zuweichen, daß Greys Rechnung ohne die deutsche

Flotte gemacht ist. Das britische Kräftevolumen emp-  
findet das um so schmerzlicher, da England in diesem  
Kriege eben zugleich in seinem Lebensnerv, in  
seinem Weltmarkt, getroffen wird, dem nicht nur der  
schneidige Kreuzer „Emden“ im Indischen Ozean und  
die „Karlshöhe“ im Atlantischen Ozean schwere Wun-  
den schlägt.

Und dazu muß das stolze Albion noch die bitteren  
Vorwürfe der Franzosen hören, daß sie diese,  
die jetzt endlich die Hoffnung auf russischen Ent-  
satz aufgeben müssen, im Stich gelassen hat. Während  
die Moskowiter aus Ostpreußen gründlich hinausge-  
trieben sind und auf dem galizischen und südpolnischen  
Kriegsschauplatz eine kräftige und Erfolg ver-  
sprechende Offensive eingeleitet hat, bei der jetzt  
Österreicher und Deutsche Schulter an Schulter neben-  
einander stehen, ist in die große Festungskette um Ant-  
werpen die erste bedeutende Breche gelangt —  
sind doch mehrere Forts nach dem heutigen Tagesbericht  
aus dem Hauptquartier schon gestürmt — und neigt

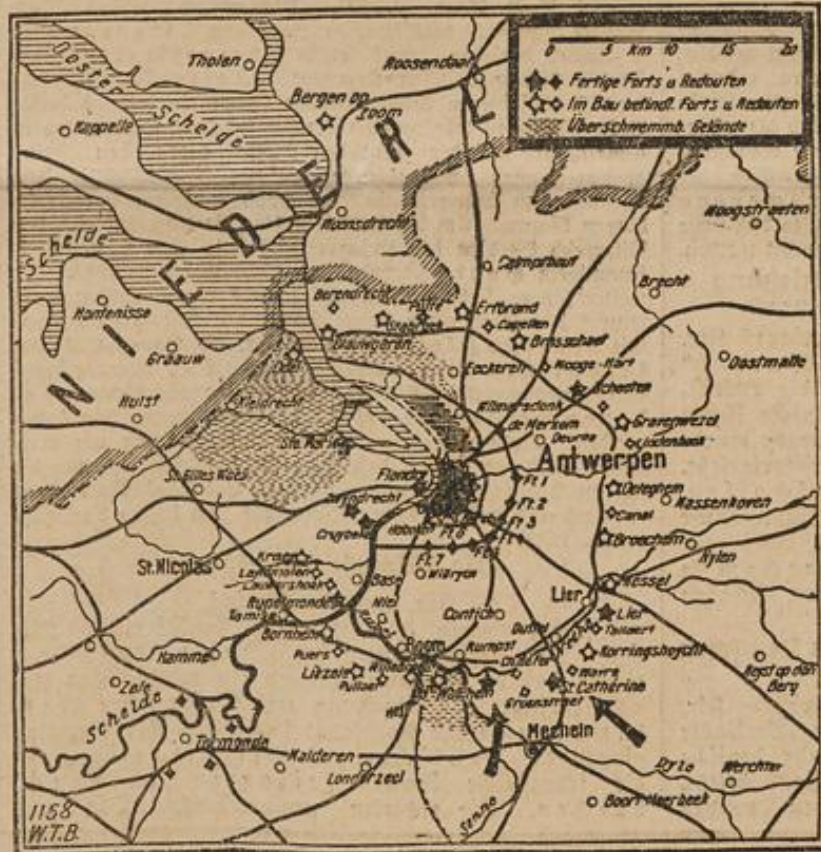
### Der Fall der ersten Forts von Antwerpen

Mit geradezu unheimlicher Schnelligkeit und Ge-  
schwindigkeit verrichtet die deutsche schwere Ar-  
tillerie das Werk ihrer Zerstörung. Was Hände  
in Monaten mühsam geschaffen haben, wird in wenigen  
Stunden vernichtet, alle Deckungsmittel von Panzer  
und Beton, auf die sich der Verteidiger so fest verlassen  
hatte, werden durch unsere Schüsse durchschlagen  
und wertlos gemacht werden. Zu den vielen derarti-  
gen Beispielen, die dieser Krieg in dieser Hinsicht schon  
gezeigt hatte, tritt jetzt auch noch Antwerpen hinzu.

Am 29. September war gemeldet worden, daß der  
Ort Mecheln wenige Kilometer südlich der Ant-  
werpener Forts von den deutschen Truppen ge-  
nommen worden sei, am selben Tage wurde das Feuer  
gegen die Forts Waelhem, St. Catherine und das  
Zwischenwerk Wabre eröffnet und bereits am 30. Sep-  
tember sind zwei dieser Forts, nämlich Wabre, St.  
Catherine und die Redoute Dorpeweldt zerstört und am  
1. Oktober nachmittags gestürmt.

Die Beschießung selber hat also  
nur etwa 24 Stunden bedurft, um diese  
Bollwerke zu überwinden. Damit ist  
die über die Rupe- und Kette-  
Niederung vorgehobene brüderkop-  
artige Befestigungslinie gefallen, denn  
nun werden sich an jener Seite der  
Festungslinie auch die anderen Werke  
nicht mehr lange halten können. Es  
ist kein Zweifel, daß nunmehr der An-  
griff gegen die anderen Teile der  
Befestigungen fortgesetzt werden wird.

Die Befestigungen von Antwerpen  
bestehen aus der alten Stadtmu-  
rallung, die aber militärisch wert-  
los und zum Teil bereits nieder-  
gerissen ist. Das dadurch freigewordene  
Gelände ist zu Hafenanlagen und Er-  
weiterungsbauten benutzt worden. Als  
Ersatz dient die auf der bestehenden  
Karte erkennbare von 1 an fortlaufend  
bezifferte Linie der alten Forts, die  
von Brialmont seinerzeit erbaut wur-  
den. Die Forts sind durch eine neue  
Verteidigungslinie miteinander ver-  
bunden worden, so daß sie eine zu-  
sammenhängende Umwallung darstellen.  
Diese Linie ist derart verlängert wor-  
den, daß sie sich an beiden Flügeln an  
die Schelde anlehnt. Dafür ist ein  
neuer, weiter vorgeschobener Forts-  
gürtel angelegt worden, der sich im  
Norden etwa 4 Kilometer, im Osten 8  
Kilometer und im Süden mehr als 12



sich die Riesenschlacht im Westen immer mehr zu-  
gunsten der Franzosen, die ihre letzten Kräfte  
zum letzten Widerstand aufgebieten haben, wobei sie  
sich von den vorsichtigen Engländern nur sehr  
spärlich unterstützt sehen. Freilich rüsten diese ange-  
sichts mit fieberhaftem Eifer, und die Londoner Presse  
ist voll von den Nachrichten über die neuen Armeen, die  
Kitchener aus dem Boden Englands und angeblich auch  
der Kolonien stampfen will. Aber sogar die englischen  
Jahmänner trauen diesen für schweres Geld angewor-  
benen „Gelben“ nicht, und was das britische Kolonial-  
reich betrifft, so wird das Mutterland vielleicht in Bälde  
Ursache haben, auch da nach dem Rechten zu sehen.  
Die Erhebung in Persien gegen die russische und  
englische Gewalt Herrschaft und vor allem der von dem  
Emir von Afghanistan verkündete heilige Krieg  
droht die in Indien ohnehin vorhandene Gärung zu  
verstärken. Vor allem aber ist das vorübergehend be-  
setzte Ägypten in hellem Aufruhr, und der Khedive  
hat sich rund heraus geweigert, dem britischen Ulas,  
wonach er Konstantinopel verlassen solle, Folge zu  
leisten. Gleichzeitig läßt die von der Türkei verhängte  
Sperrung der Dardanellen erkennen, daß  
auch auf dem Balkan die Dinge der Entscheidung zu-  
treiben, freilich in ganz anderem Sinne, als der  
Dreierbund, der dort mit Zuckerbrot und Peitsche  
Hilfsstruppen suchte, es erhofft hatte. So erfüllt sich  
an unseren Gegnern immer mehr die schreckliche Wahr-  
heit des Sprich- und Warnwortes: Wer Wind sät,  
wird Sturm ernten.

Kilometer von der neuen Stadtmurallung fernhält.  
Der ganze Gürtel hat einen Umfang von über 100  
Kilometer und wird durch die einzelnen Wasser-  
läufe in verschiedene Abschnitte zerlegt. Auf dem rechten  
Scheldenufer liegen im ganzen 16 Forts und 12  
Zwischenwerke, auf dem linken 6 Forts und 2 Zwischen-  
werke. Von diesen letzteren ist aber erst ein Teil  
fertiggestellt. Es ist auch fraglich, ob die Werke des  
rechten Scheldenufers vollkommen fertig ausgebaut sind.  
Genauere Nachrichten sind darüber nicht veröffentlicht  
worden.

Sinter den jetzt niederkämpften Werken liegt der Ab-  
schnitt der Rupe- und Kette, der durch Anstauung  
und Anjampfung eine beträchtliche natürliche  
Widerstandskraft erhalten hat. Es ist anzunehmen, daß  
sich dahinter Feldbefestigungen befinden, in  
denen Teile der Besatzung Widerstand zu leisten  
versuchen werden. Wenn aber unsere schwere Artillerie  
ihre Feuer dagegen richten wird, so wird auch diese  
Stellung bald sturmreif sein. Dann bietet nur noch die  
Stadtmurallung, das heißt die Linie der alten Forts,  
Widerstand. Ob die Belgier sich zu ihrer nachhaltigen  
Verteidigung entschließen werden, nachdem die  
äußere Fortslinie gefallen sein wird, worüber natür-  
lich noch geraume Zeit hingehen wird, bleibt ab-  
zuwarten.

Dieser bisher so erfolgreich durchgeführte Festungs-  
angriff ist infolgedessen sehr bemerkenswert, da er zeigt,  
daß es gar nicht nötig ist, große Waffen- und Lagerplätze  
vollständig einzuschließen, sondern daß es genügt,  
den Angriff gegen einen Teil der Befestigungen zu



richten. Mit Hilfe der schweren Artillerie wird es gelingen, auch bei einem teilweisen Angriff Erfolge zu erzielen. Man braucht also gar nicht die ganze lange Linie gleichzeitig in Angriff zu nehmen. Es spart dieses Verfahren viel Material und Personal. Auf diese Weise ist es möglich, auch den größten Waffensplätzen zu Leibe zu gehen. Die vielfach geäußerte Ansicht, daß diese gerade durch ihre Ausdehnung dem Angreifer geradezu unüberwindliche Schwierigkeiten bereiten würden, ist dadurch widerlegt worden. Die deutsche Offensive werden auch diese Plätze nicht aufhalten können, sie mögen liegen, wo sie wollen. In dieser Hinsicht bietet der bisher so erfolgreich durchgeführte Angriff auf Antwerpen ein sehr lehrreiches Beispiel und einen bedeutenden Fortschritt in der Entwicklung des Festungskrieges.

### Wird sich Antwerpen noch lange halten?

XX Christiania, 3. Okt. (Eig. Drahtbericht) Atr. Bln. In einer Betrachtung über die Belagerung Antwerpens schreibt der militärische Mitarbeiter der „Aftenposten“: Es ist nicht glaubhaft, daß, wenn erst einige Forts von Antwerpen gefallen sind — und das ist bekanntlich inzwischen geschehen. Die Schiffs- — die innere Forts- kette nennenswerten Widerstand leisten kann. Denn wenn es den Deutschen glückt, die äußere moderne Festungskette niederzulampfen, so kann die schwere Artillerie der Deutschen ohne Schwierigkeiten über die innere Fortslinie hinweg die Stadt selbst beschießen, und ist es kaum wahrscheinlich, daß in diesem Falle die Verteidigung der Stadt fortgesetzt werden wird. Dadurch würde Deutschland 3 bis 4 Armeekorps freibekommen.

### Eine Streiffahrt des Zeppelin über die Provinz Antwerpen.

O Rotterdam, 3. Okt. (Eig. Drahtbericht) Atr. Bln. Reuturbureau meldet aus Antwerpen: Ein Zeppelin unternahm eine Streiffahrt über die Provinz Antwerpen. Als die Forts zu feuern begannen, lehrte das Luftzeug wieder zurück. — Die belgische Artillerie hat gestern von neuem Mächeln beschossen.

#### Die rührige Tätigkeit unserer Flieger.

Rotterdam, 1. Okt. Wie die „Daily Mail“ meldet, wurde ein deutsches Flugzeug in großer Höhe über Calais gesichtet. Der Flieger warf drei Bomben, von denen eine auf das Fort Neuway fiel. Der Schaden soll nicht allzu groß sein. — Nach weiteren englischen Meldungen warfen deutsche Flieger abermals auch Bomben über Ostende und über Boulogne. In Ostende wurde ein Turbinendampfer beschädigt.

### Französische Geschütze bei der deutschen Beschießung von Antwerpen!

Bei der Belagerung von Antwerpen sollen nach Zeitungs-meldungen auch französische Geschütze mit verwendet werden, die wir bei der Kapitulation von Maubeuge erbeutet haben. In vielen Fällen läßt sich mit so erbeuteten feindlichen Geschützen nicht viel anfangen, da gewöhnlich die nötige Munition fehlt oder nur in unzureichendem Maße vorhanden ist und unsere in die feindlichen Kaliber nicht paßt. Hier aber sind uns auch gleichzeitig große Munitionsmengen aus den Festungsbeständen in die Hand gefallen, so daß diese schweren Rohre jetzt auf unserer Seite mit verwendet werden.

### Eine Reutermeldung über die Beschießung von Antwerpen.

O Rotterdam, 3. Okt. (Eig. Drahtbericht) Atr. Bln. Aus Antwerpen meldet „Reuter-Bureau“ von gestern: Die Deutschen bombardierten die Befestigungen die ganze Nacht hindurch. Unsere Forts beantworteten das Feuer kräftig. Heute morgen wurde das Artillerieduell auf der ganzen Front fortgesetzt. Das Fort Waelhem wurde schwer beschossen. Auf das Dorf Rumpt in der ersten Befestigungslinie schossen die Belgier 2½ Stunden. Nachts warf ein Zeppelin Bomben auf das Fort Brochem in der ersten Befestigungslinie, ohne besonderen Schaden anzurichten.

### Doornik und Mons in Belgien von den Deutschen besetzt.

Δ Kopenhagen, 3. Okt. (Eig. Drahtbericht) Atr. Bln. Der Rotterdamer Berichterstatter der „Verinske Tidende“ meldet: Von Süden herandrückende deutsche Truppen haben Doornik (Tournay) und Mons besetzt. Das Ziel der Deutschen ist, die belgischen Truppen

nach Antwerpen zurückzutreiben, um alle Orte Westbelgiens zu besetzen, die den Engländern als Landungsstätten dienen.

### Die Lage in Kiautschau.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

S. Berlin, 3. Okt. (Eig. Drahtbericht) Atr. Bln. Über die Lage in Tsingtau erhalten wir folgende authentische Mitteilungen: Nach den bisher vorliegenden, zum Teil allerdings aus englischen Quellen stammenden Nachrichten gelangten die vereinigten japanischen und englischen Streitkräfte am Sonntag, den 28. September, nach unbedeutenden Scharnhißeln mit vorgeschobenen deutschen Streitkräften bis an den Litsun-Fluß. Hier wurden sie von der Bucht aus durch drei deutsche Schiffe beschossen, bis japanische Flieger eingriffen. Die Flugzeuge wurden dabei beschädigt. Der Gesamtverlust der Gegner betrug 150 Tote; die deutschen Verluste sind unbekannt. Während des Kampfes hat ein deutsches Kanonenboot die deutschen Landtruppen in vorzüglicher Weise unterstützt. Das Kanonenboot wurde von der japanischen Flotte angegriffen, scheint aber unbeschädigt geblieben zu sein. Am 28. September, während Tsingtau zu Lande ganz abgeschlossen wurde, beschossen Japaner mit einer Divisionsgeschiffdivision zwei deutsche Küstenbatterien, die kräftig antworteten. Das Ergebnis ist unbekannt. Am folgenden Tage begann die Seemacht der Verbündeten einen Angriff auf die vorgegebene deutsche Stellung, vier englische Messen vor der deutschen Hauptverteidigungslinie. Von deutscher Seite wurde unter Einsetzung aller Kräfte geantwortet.

Hiermit kann kein Zweifel darüber bestehen, daß schon in den letzten Tagen des vorigen Monats Tsingtau zu Wasser und zu Lande von den Japanern und Engländern eingeschlossen war. Ebenfalls ist zweifelhaft, daß das Nachgebiet trotz der heldenmütigen Verteidigung seiner Besatzung schließlich der erdrückenden Übermacht erliegen wird. Selbstverständlich ist aber auch, daß uns in der Heimat dieses unausbleibliche Schicksal der Kolonie in unserer Zukunft und in unserem Vertrauen nicht zu erschüttern vermag. Niemand im deutschen Volk hat mit einem anderen Ausgang gerechnet. Daß die Wegnahme Kiautschaus als erster Punkt auf der Tagesordnung der Engländer schon vom ersten Augenblick des Krieges an bestanden hat, mußte jedermann klar sein. Besonders bemerkenswert ist auch das Eingreifen deutscher Schiffe in den Kampf. Welche und ob es überhaupt Kriegsschiffe waren, wird nicht gesagt, aber auch sie haben offenbar bis zum letzten Augenblick ihre Schuldigkeit getan. Nach alledem haben wir keinen Grund zur Klage. Auch dort im äußersten Osten haben sich die deutschen Waffen mit Ruhm bedeckt, und für den Raub, den man an deutschem Besitz begangen, wird sich das deutsche Volk an anderer Stelle schadlos halten müssen.

### Die Stimmung unter unseren Braven in Kiautschau.

W. T.-B. Wien, 2. Okt. (Nichtamtlich.) Das „Neue Wiener Journal“ veröffentlicht einen aus Tsingtau vom 4. August datierten Brief eines Unteroffiziers des österreichisch-ungarischen Kreuzers „Kaiserin Elisabeth“ an seine in Wien lebenden Eltern, in dem es heißt: Unser Schiff ist telegraphisch hierher beordert worden, wo es gemeinsam mit der deutschen Flotte gegen den Feind operieren wird. Gott schenke uns den Augenblick, in dem wir mit dem Schwerte in der Hand unserem Vaterlande dienen können. Am 29. Juli traf hier die Nachricht ein, daß Österreich Serbien den Krieg erklärt hat. Mit vielhundertstimmigem Hurra wurde das Telegramm begrüßt. In weitem Ferne, liebe Eltern, will ich als treuer Soldat mein Blut für unseren alten lieben Kaiser mit Freuden hingeben. Die deutsche Flotte ist stärker, als man glaubt; der japanischen Flottenflotte gegenüber aber, ziffernmäßig wenigstens, zu schwach. Aber das macht nichts. Gehauen werden sie, daß sie sich daran genug sein lassen werden. Liebe Eltern, macht Euch keine Sorgen um mich. Haltet Euch vor Augen, daß Euer Sohn tapfer und treu bis in den Tod für Euch und für unser Vaterland kämpft und on Euch und unseren lieben Kaiser bis zum letzten Atemzuge denken wird.

### Die Kämpfe bei Albert.

#### Ein englischer Bericht.

Δ Kopenhagen, 3. Okt. (Eig. Drahtbericht) Atr. Bln. Der Berichterstatter der „Daily Mail“ berichtet, daß in den letzten Tagen ein mörderisches Artilleriegefecht in Verbindung mit furchterlichen Nahkämpfen an der Nordfront stattfand. Am Samstag gingen die Deutschen zur Offensive über, um die französische Front keilartig zu durchbrechen. Sie richteten ununterbrochen Tag und

Nacht ein furchtbares Artilleriefeuer auf die Franzosen, deren Reihen durch die deutschen Granaten stark litten, so daß der Versuch der Deutschen gelungen wäre. Am Montag erhielten die Franzosen endliche große Verstärkungen und konnten dadurch, daß sie eine Anzahl Schnellfeuerbatterien herbeschafften, den Angriff der Deutschen zum Stillstand bringen. Dienstagabend erneuerten die Deutschen den Angriff, aber ohne Erfolg. Eine deutsche Taube flog während dieser Kämpfe über die kleine Stadt Albert, die in 10 Minuten durch die Granaten des Fliegers wie ein Kartenhaus zusammenstürzte.

### Frankreich und die Kriegsdauer.

Paris, 30. Sept. In der „Guerre sociale“, dem Blatt Gustave Hervés, hat, wie die „Münd. N. N.“ berichtet, der bekannte französische Republikaner Raquet über die Dauer des Krieges geschrieben. Er sagt u. a.: Die leitenden englischen Politiker und verschiedene englische Blätter haben den Wunsch ausgedrückt, den Krieg 2, 3 Jahre oder noch länger hinzuziehen. Was Frankreich anbetrifft, ist das aus wirtschaftlichen Gründen nicht möglich. Man sagt das in Frankreich allgemein.

### Jetzt schon sollen die französischen Verluste

etwa 300 000 Mann betragen.

Wenn es so weitergeht, wie in den letzten Wochen, so würden nach oberflächlicher Schätzung die französischen Verluste in einem halben Jahr etwa 1 500 000 Mann betragen. Angesichts dieser Ziffern ist es nicht nötig, zu fragen, ob ein solcher Verlust ertragen kann, ohne wirtschaftlich zugrunde zu gehen. Ein einziges Kriegsjahr würde Frankreich ruinieren.

### Französische Trugbilder.

Berlin, 2. Okt. Der „Voss. Ztg.“ wird aus Genf gemeldet: Das jetzt in Norddeutschland erscheinende „Journal“ stellt die Frage, wann die Regierung nach Paris zurückkehren werde, und gibt seinen Lesern folgende treffliche Belehrung darüber: Es ist nicht zweifelhaft, daß, sobald die Deutschen aus Frankreich verjagt sind, die Regierung die Reise nach der Hauptstadt antreten wird. Doch wird der entsprechende Beschluß erst nach reiflicher Überlegung gefaßt werden, nachdem General Joffre seine endgültige Meinung darüber abgegeben haben wird. „Jedenfalls haben wir den Eindruck“, sagt das Blatt, „daß die Regierung Ende Oktober nach Paris übersiedeln wird, falls keine besondere Veränderung der Lage eintritt.“

### Die Furcht der Pariser Nachthaber vor der Wahrheit.

Basel, 1. Okt. Ein Gubernementsbefehl verbietet den Truppen des verhängnisvollen Pariser Lagers, die Stadt zu betreten, ja überhaupt ihr Quartier zu verlassen. Urlaub wird keinesfalls erteilt; jeder Soldat muß bei der Truppe bleiben. Die auf den Bahnhofen Ankommenden werden angehalten; sie müssen ihre Pässe dem Platzkommandanten zur Prüfung und weiteren Entscheidung vorweisen. Kein Soldat darf nachts in Paris bleiben, ausgenommen die zu ihren Familien beurlaubten Reservisten.

Dieser ausführliche Befehl erging an dem Tage, da der Kampf des Romans gefallen war. Man will also augenscheinlich verhindern, daß die wahre Lage bekannt wird. Gleichzeitig ergingen mehrere Urteile des Kriegsgerichts gegen die Verbreiter heurückender Nachrichten.

### Bischöfe im französischen Heer!

Wie italienische Blätter berichten, mußten nicht nur etwa 25 000 katholische Priester und Ordensleute als Soldaten ins Heer einrücken, sondern auch zwei Bischöfe, welche nach im militärischen Alter stehen, darunter der Weibsbischof von Nantes, Mgr. Fer de la Motte. Der zweite ist ein französischer Missionar in Korea; auch er wurde zum Heeresdienst eingezogen.

### Die französisch-kanadische „Truppenmacht“.

Ottawa (Kanada), 1. Okt. Es wird gemeldet, daß sich die französisch-kanadische Truppenmacht aus 5000 Mann zusammenfassen wird.

### Eine Parade indischer Truppen in Süßfrankreich.

W. T.-B. Marseille, 2. Okt. (Nichtamtlich.) Dem „Matin“ zufolge nahm der kommandierende General des 15. Inspektionsbezirks am Dienstag eine Parade über den angekommenen indischen Truppen ab.

### Das Märdchen von der Erbenbung einer österreichischen

Mörserbatterie.

W. T.-B. Berlin, 2. Okt. (Nichtamtlich.) Die aus französischer Quelle stammende, im neutralen Ausland verbreitete Behauptung, daß bei den Kämpfen an der Maas eine österreichische Mörserbatterie vom Feinde genommen wurde, ist

ganz und gar falsch. Jetzt vier Tage hier im Bivak unter Alarm, ab und zu russische Granaten. Verflucht kalte Nächte. Ra und Hohenstein. . .

„Wir waren dort, Erzellenz.“

„Ja ja, wir haben fünf Geschütze genommen. Es war doch nicht unsere Schuld, daß es nicht achte waren. Weiß Gott, die Kerls hätten sie auch in einem miterobert. . .“

Das Gespräch kam auf das Gefecht bei Ihd am 10. und 11. September.

Die Landwehr sicherte den äußersten rechten Flügel. Sie war zwei Tage lang bis 60 Kilometer marschiert, in Ihd sollte sie Ruhetag haben. Es kamen Meldungen über anrückende russische Kräfte von Proskien. Man glaubte zunächst nicht daran, und die Kavallerie war ziemlich kaputt, sie konnte nicht viel auffahren. Am zehnten rückten russische Truppen, das sibirische Korps, über die Höhen.

Am 11. früh brangen sieben Kompagnien Landwehr durch ein kleines Wäldchen vor Ihd und nahmen Richtung auf die Hügel vor ihnen, die von unserer Artillerie besetzt worden waren. Das übliche Bild: Die Russen winkten mit den von weitem weißen Taschentüchern. Da stürmten die Kompagnien. Sie waren auch ziemlich begierig, welche von den Sibiriaten zu fangen. Die Gesellschaft hat wunderschöne hohe weiße Pelzmützen. Das war etwas ganz Neues! Also los! „Kartoffelsuppe, Kartoffelsuppe, den ganzen Tag Kartoffelsuppe. . .“

Kurz vor den Höhen aus ein paar Büschen, die auf den Stoppelfeldern standen, fingen plötzlich vier russische Maschinengewehre an zu knattern. Es ging wie mit Meißeln über die stürmende Landwehr. Man mußte zurück, die Russen stießen vor. Im Schritt fuhr die deutsche Reservebatterie in eine neue Aufnahmestellung.

In Ihd an der Seenge steht ein hübsches weißes Haus; dort hielt Erzellenz Golt. Die schweren 15-Zentimeter-

Haubizen arbeiteten, und ein paar Schritt weiter prumpten die Hydrianten. „Die Sache stand etwas brenzlich“, meinte der General, „aber man mußte doch ein freundliches Gesicht machen.“

Inzwischen waren Kräfte von der anderen Brigade herangerufen worden. Nach der Festung Löben hatte man Hilfe telephoniert. Als der Offizier am Sprecher ankam, den Befehl zu wiederholen, gab es einen hohen Ton im Apparat, der dann schwieg. Die Russen hatten die Leitung zerstört. Man wußte nicht, ob der Befehl richtig verstanden war, ob nicht. Eine eilige Spannung.

Man hatte richtig verstanden in Löben. Mit außerordentlicher Umsicht und Energie verfuhr man, was eben möglich war zu verladen. Um 5 Uhr, als die Sache anfangs, verdammt kritisch zu werden, piff die erste Lokomotive in der Platte, fast im Rücken der Russen. Es war ein reger, schwerer Tag, man konnte nicht weit sehen. Der schärfste Piff flog wie mit Raubbogenschwingen über die Hügel.

### Die Russen klappten.

Sie waren fast einsehals Korps stark, aber sie dachten nicht mehr daran, bei Ihd durchzustehen, sie dachten immer nur an den Augenblick. Die Kavallerie jagte in Karriere voran und im Laufschrift die Infanterie hinterdrein bis Proskien. Am anderen Morgen, als die Landwehr meinte, jetzt beginnt der Tanz, waren die Russen nicht mehr da. Im Grunde waren sie tatsächlich vor dem Piff einer Lokomotive fortgelaufen.

Natürlich keineswegs in der Ausführlichkeit wie ein wurde so das Landwehr-Gefecht in Ihd besprochen. „Ja und nun liegen die Leute hier in dem russischen Zwack-Puppenlaster dabei. Seit vier Wochen haben sie keine Nachricht von zu Hause. Gott, und Landwehrlente sind ja keine Jünglinge mehr! Familienväter. Sehr viel Hamburger. Sie haben nicht mal mehr Zigarren!“

## Kriegsbriefe aus dem Osten.

### Ein Besuch bei der Landwehr.

Von unserem zum Ostsee entlassenen Kriegsbereitschaftler. Armee-Oberkommando-Ost, 26. September.

Nach der Schlacht bei Tannenberg trafen wir die Landwehr zum erstenmal. Hohenstein brannte; die glühenden Giebel der zerborstenen Häuser drohten auf die Straße zu stürzen. In dem glimmenden Schutt lagen Russenleichen verstreut und noch schwelend. Wir standen bei einer kleinen weißen Bank, die eine Anlage am Ende des Städtchens ehemals geziert hatte. Da trafen wir die Landwehr. Sie war schon im Weiterziehen. „Wir haben den Dreck hier nämlich gestäubt“, sagte mir ein braver Sergeant, mit dem Daumen auf die flammende Stadt zeigend.

Damals habe ich von der famosen Haltung der Landwehr gesprochen, die fünf Geschütze im Sturmangriff nahm und die nach der blutigen Arbeit so frisch und fest war, wie es die aktive Truppe nur immer sein könnte.

Nun besuchten wir die Landwehrdivision auf russischem Boden. Erzellenz hatte die Freundlichkeit, uns zu empfangen.

Man hat gewisse Vorstellungen von einem alten General, der die Landwehr führt und so führt, daß sie wie eine aktive Division verwandelt werden kann. Meistens pflegen Wirklichkeit und Ideen nacheinander nicht recht zusammen zu stimmen; in diesem Fall gingen sie bis ins Kleinste zusammen. Von dem festen Gesicht mit den lebendigen, scharfen blauen Augen bis zu dem schweren Stod in der rechten Hand, um die nicht mehr recht mitwollenden Gehwerkzeuge zu unterstützen, fehlte kein Zug, den man als dazu gehörig sich vorstellte.

„Das ist ordentlich, daß Sie einmal die Landwehr besuchen“, meinte Erzellenz. „Die Leute verdienen es, daß



wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt worden ist, durch-  
aus unwar.

### Frankösishe Maßnahmen für den Winterfeldzug.

W. T.-B. Paris, 2. Okt. (Nichtamtlich.) Die Blätter  
bringen einen amtlichen Aufruf des Departements-Hilfs-  
dienstes mit der Bitte um Winterkleidung für die  
Soldaten. Der Kriegsminister hat einen Befehl er-  
lassen, nach welchem alle neu einberufenen, bereits einge-  
zogenen oder ins Feld zurückkehrenden Mannschaften sich  
auf eigene Kosten nicht nur, wie bereits früher be-  
stimmte, mit Schuhwerk, sondern auch mit vollkommener  
Winterkleidung versehen sollen, nämlich: zwei Planell-  
hemden, zwei Tricotunterhosen, einer Unterjacket, einer Leib-  
binde, zwei Paar wollener Socken, einer wollenen Decke und  
ein Paar wollener Handschuhe. Bei der Ankunft beim Regi-  
ment erhalten die Leute die Kosten vergütet.

### Die unanzweifelhafte Neutralität Italiens.

W. T.-B. Basel, 2. Okt. (Nichtamtlich.) Der soeben von  
einer Reise nach Rom zurückgekehrte italienische Konsul gibt  
seine Eindrücke dahin wieder, daß an eine allgemeine Mobili-  
sierung in Italien nicht zu denken sei. Die Volks-  
stimmung sei absolut nicht kriegerisch. Überall seien Friede-  
sarbeiten im Gange, um die zahllosen Eingewanderten zu  
beschäftigen. Die Ernte sei vortrefflich ausgefallen.

### Oesterreichische Bewunderung der deutschen Tathraft.

W. T.-B. Wien, 2. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Zeit“ be-  
zeichnet, daß Deutschland auf sechs Kriegsschauplätzen  
kämpfend ist und überdies mit unausgesetzter Wachsamkeit seine  
Nordgrenze zu schützen hat, um gegebenenfalls Vorstöße des  
Feindes abzuwehren oder eine Wölfe, die er sich gibt, rasch  
auszumachen. Wenn man überblicke, nach wie vielen Seiten  
und mit wie gewaltigen Mitteln die deutsche Krieg-  
führung arbeite, erhalte man ein Gesamtbild militärischer  
Leistungen, wie sie eine einzelne Nation überhaupt  
noch niemals, seit es eine Staatsgeschichte  
gibt, vollbracht hat. Von der Vaterlandsliebe, dem  
Opfermut und der hingebenden Tapferkeit, die das  
deutsche Volk in dieser schweren Zeit betätigt, werden spätere  
Geschlechter mit Bewunderung erzählen.

### Der gute Zustand der Oesterreichischen Truppen.

W. T.-B. Wien, 2. Okt. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegs-  
ressort wird amtlich gemeldet: Der Armees-Oberkom-  
mandant Erzherzog Friedrich hat den auf dem galli-  
schen Kriegsschauplatz eingetretenen längeren Operations-  
zustand dazu benutzt, um in Begleitung des Erzherzogs  
Karl Franz Joseph täglich das eine oder andere Korps  
zu besichtigen. Gelegentlich der Besichtigungen, die ihn nahezu  
mit allen Truppen der Nordarmeen in Verührung gebracht  
haben, erreichte es dem Erzherzog zur besonderen Freude,  
durchweg einen von Kampfeslust besetzten Geist und trotz  
aller Wetterumstände die prächtige Haltung der Truppen fest-  
stellen zu können. Die Verpflegung, welcher der Armees-Ober-  
kommandant sein besonderes Augenmerk zuwandte, hat sich  
überall als reichlich und tadellos erwiesen. Kriegsmaterial  
aller Art, insbesondere Munition, ist in vollem Ausmaße  
vorhanden.

### Der Oesterreichisch-ungarische Angriffskampf in Serbien.

Energetische Säuberung Bosniens vom Feinde.

W. T.-B. Wien, 2. Okt., vormittags. Amtlich wird be-  
kanntgegeben: Unsere in Serbien befindlichen Truppen stehen  
seit zwei Tagen im Angriffskampf. Bisher schreitet die  
eigene Offensive gegen den überall in stark verschanzten und  
mit Drahtbindern versehenen Feind in stark vorwärt. Mit der  
Säuberung der von serbischen und montenegrinischen Truppen  
unregelmäßig beunruhigten Gebenden Bosniens ist  
energetisch begonnen worden. Hierbei wurde gestern ein voll-  
ständiges serbisches Bataillon umzingelt und entwaffnet und  
als Kriegsgefangener abtransportiert. Die von den Serben ver-  
breitete Behauptung über die Vernichtung der 40. Honved-  
Division ist ein neuerlicher Beweis der lebhaften serbischen  
Moralität. Diese Division befindet sich, wie die Serben sich  
zu überzeugen in den letzten Tagen wiederholt Gelegenheit  
hatten, in bester Verfassung in der Westfront und nahm  
ebenso wie bei Belgrad auch an den Kämpfen der letzten  
Wochen rühmlichen Anteil.

Patiorek, Feldzeugmeister.

Das zweifelhafte serbische Zeugnis.

W. T.-B. Wien, 2. Okt. (Nichtamtlich.) Amtlich wird  
bekanntgegeben: Das Armees-Oberkommando teilt mit: Trotz  
der entschiedenen Erfolge in Serbien versucht die serbische

Es ist aus mit Forts aus Hamburg, aber warmes Zeug  
und Zigarren sollten für unsere herrliche, unnachahmliche  
Landwehr da sein. Witte Hamburg und Berlin und ihr  
anderen alle — namentlich Hamburgs Söhne sind ja hier  
— nicht mal der Landwehrdivision ordentlich Strümpfe,  
Wäsche und ein paar nette Dinge. Es muß doch eine  
kleine Freude sein, der Landwehr etwas schicken zu dürfen.  
Weil ich kann bei der Gelegenheit der Feldpost etwas Dampf  
machend werden. Woran es liegt, weiß ich nicht, aber sie  
sind nicht überfordert!

Exzellenz verabschiedete sich: „Also sorgen Sie für die  
Landwehr. Wir haben's verdient.“ Wer die Landwehr ge-  
sehen hat, weiß, daß sie Sorge und Ruhm verdient hat, sie  
macht das Herz hell, diese deutsche Landwehr.

Kolff Brandt, Kriegsberichterstatter.

### Aus Kunst und Leben.

— Künigliche Schauspiele. Mit dem 1. Oktober wurden  
die Abonnements-Vorstellungen im Hoftheater eröffnet.  
Am Donnerstag ging „Hoffmanns Erzählungen“ bei zu-  
weilen bekannter Besetzung der Hauptrollen in Szene. Bestern  
war zum Teil ganz ansehnlich gefüllt. Als „Siegfried“ ent-  
faltete Herr Föhrhammer wieder eine großartige  
künstlerische Leistung. Das Organ hielt fast ohne Trübung bis  
zum letzten Takte allen Anforderungen stiegreich stand.  
Haben schon früher gewürdigten Darbietungen war neu be-  
achtet der „Boten“ mit Herrn de Garmos. Der Sänger gab  
seine Figur in sonst ungewöhnlicher, fast greisenhafter Maske.  
Er wirkte dabei in Ton und Haltung die rechte höfliche  
Herrn Garmos zuerzählt, der sich von Übertreibungen in der  
Kunstausführung möglichst fernzuhalten suchte. So ließ er uns

Presse neuerdings durch Verbreitung von Nachrichten über  
erfundene Siege und Übertreibung von Vandaleneinfällen  
Stimmung zu machen, um den sicher eintretenden und bereits  
selbst erkannten Zusammenbruch des Widerstandes der  
serbischen Armee zu verschleiern. Auf alle unwar-  
Darstellungen der ausländischen Presse über die Lage auf  
dem Balkan-Kriegsschauplatz sei kurz und bündig erwidert,  
daß wir nicht nur alle eroberten Stellungen fest-  
halten, sondern auch ununterbrochen weiter Raum gewinnen.

### Eine ernste Oesterreichische Mahnung an die serbischen Gorden.

Vom Kommandanten der in Sremien und in Banat stehen-  
den Truppen wurde nach einer Budapest Meldung ein  
Parlamentär nach Belgrad mit der Warnung entsandt, daß  
bei einer Wiederholung der Beschließung des roten Kreuzes  
Belgrad unbarmherzig zusammengepfiffen  
werde.

### Die Aufstandsbewegung in Rußerbien.

W. T.-B. Konstantinopel, 2. Okt. (Nichtamtlich.) Der  
„Ottomanische Lloyd“ veröffentlicht die Mitteilungen eines  
in Debeagatsch eingetroffenen Rußmannen, nach denen die  
Muselmanen in Dschakova, Ipek, Prizrend,  
Ueskub und Katschani die Waffen gegen die Serben  
erheben haben und drei Divisionen gebildet haben sollen. Die  
Serben hätten den etwa 90 000 Mann (?) starken Albanesen  
drei Bataillone entgegengesetzt. Diese seien von den Alba-  
nesen umzingelt und zwei Bataillone aufgerieben worden.  
Die Albanesenführer seien mit 20 000 Mann gegen Ueskub  
gezogen und hätten die Stadt zur Übergabe aufgefordert. Die  
Albanesen von Rinasir hätten sich mit den Bulgaren  
verbündet. Bulgareische Banden hätten den Belgradsta-  
paß besetzt, um den Durchmarsch der Epiroten nach Mace-  
donien zu verhindern. Gelegentlich einer serbenfreundlichen  
Versammlung in Monastir sei es zu einem Zusammenstoß  
gekommen, wobei 12 serbische Gendarmen getötet worden sind.

### Kämpfe mit den Montenegrinern.

Aus Serajewo werden unbedeutende Grenzplänkchen  
mit montenegrinischen Truppen oder Banden gemeldet, die von  
den Oesterreichischen Grenztruppen überall abgewiesen wurden.  
Zwei Banden sind gefangen genommen worden. Sie erzählten  
von Hungersnot, da die über Antibari gelieferten fran-  
zösischen Lebensmittel ungenügend sind. Die überlaufenden  
Deserteure mehren sich.

### Die deutsche Verwaltung in Rußisch-Polen.

Aus Warschau wird dem „D. A.-A.“ gemeldet: Im be-  
nachbarten Radziszow wurde folgender Rußensantrag an-  
gebracht: „Nachdem Seine Excellenz der kommandierende  
General die Errichtung einer Zivilverwaltung für den Kreis  
Wendzin einschließlich der Stadt Sosnowice ange-  
ordnet und mich zum Leiter derselben bestellt hat, habe ich die  
Geschäfte der Zivilverwaltung am 22. d. M. übernommen.  
Der Sitz der Zivilverwaltung befindet sich im Kreishaus von  
Wendzin. Meine Aufgabe ist, für Ruhe und Ordnung zu  
sorgen, die Wiederaufnahme der friedlichen Berufe zu fördern  
und insbesondere der Wiederbelebung von Handel, Gewerbe,  
Industrie und Landwirtschaft die Wege zu ebnen. Ich erwarte  
von allen Behörden und allen Einwohnern, daß sie mich in  
diesem Bestreben unterstützen und meinen Anordnungen un-  
bedingt und unweigerlich Folge leisten. Nur so können die  
Härten des gegenwärtigen schweren Krieges gemildert werden.  
Wendzin, 24. Sept. 1914. Der deutsche Kreischef, Wollen-  
kamp, Königl. russischer Landrat.“

### Ein russischer Erlaß über Kriegskonterbande.

W. T.-B. Christiania, 3. Okt. (Nichtamtlich.) Der hie-  
sige russische Gesandte gibt den Erlaß über die Anwendung  
der Londoner Deklaration durch Rußland bekannt. Einige  
Änderungen entsprechen im großen und ganzen dem von  
England und Frankreich aufgestellten Listen über bedingte  
und unbedingte Konterbande, mit Ausnahme von Luft-  
schiffen, die als unbedingte Konterbande gelten.

### Die Preisgerichte in Rußland.

W. T.-B. Berlin, 2. Okt. (Amtlich.) Nach einer am-  
tlichen Mitteilung der russischen Regierung sind in Rußland  
Preisgerichte in Kronstadt, Sebastopol und  
Mladivoskto eingerichtet worden. Von diesen geht die  
Verufung an den Oberprokurator in Petersburg. Die  
Vorchriften über das Preisgerichtsverfahren sind in der  
russischen Seepräsenordnung von 1895 (Sammlung der Rechts-  
verordnungen Buch 10, Anlage zu Artikel 353) enthalten. Nach  
Artikel 80 dieser Seepräsenordnung werden als Parteien in  
den Verfahren die Eigentümer der beschlagnahmten Schiffe  
oder Ladungen zugelassen. Sie können ihre Sache vor den  
Preisgerichten verteidigen oder durch Bevollmächtigte  
vertreten lassen. Erscheinen sie nicht, so wird der Kapitän des  
beschlagnahmten Schiffes oder sein Bevollmächtigter als  
Prozesspartei angesehen.

an die Wahrheit dieser grotesken Figur glauben. Die teils  
komischen, teils häßlichen Außerlichkeiten — die geduckte, ge-  
drückte Haltung machte dem schlantgewachsenen Sänger  
einige Mühe — mit samt den dargustellenden Untugenden,  
Vorsicht, Feigheit und Verrat traten genügend hervor. Bei  
all den ausgetüftelten Nuancen in dem nun einmal geforder-  
ten „Gepöhl und Gequiel“ blieb doch die Deutlichkeit des  
Wortes und ein erkennbarer Gefangston hinreichend ge-  
schützt. Im letzten Akt bot dann Fel. Englerth wahrhaft  
Glänzendes als die zu neuem Leben erweckte „Grünhilde“.  
Sehr schön gelang gleich die erste Tag-Vergrüßung „Heil  
dir, Sonnet“. Hier war alles barmherzig, was an ein  
realistisches Erwachen aus dem Schlaf erinnern konnte. Das  
Spiel bewegte sich in ebbelsten Linien. Auch die Siegfried-  
Vergrüßung und die ernste Abwehr und Bitte um Schonung  
gegenüber dem stürmischen Werben des Helden — waren  
durch großen Stil im Vortrag gekennzeichnet. Und zu ent-  
husiastischem Schwung steigerte sich dann der Ausdruck in der  
leidenschaftlichen Schluss- und Liebeszene. Die vortreffliche  
Künstlerin wurde vom Publikum durch jubelnden Beifall  
ausgezeichnet, und trotzdem die Oper statt, wie angegeben,  
— gegen 11 Uhr — erst gegen 1/2 12 Uhr endete, mußte Fel. Eng-  
lerth mit ihrem Partner Herrn Föhrhammer wohl noch ein  
halb Duzend Hervorrufen Folge leisten.

### Kleine Chronik.

Theater und Literatur. „Die große, die eiserne  
Zeit“, eine historische Komödie aus den Freiheitskriegen  
von Kurt Müller, wird Mitte Oktober im Stadttheater zu  
Sana u ihre Erstaufführung erleben.

Bildende Kunst und Musik. Der Großherzog von  
Baden ernannte Hans Thoma, der gestern seinen 75. Ge-  
burtstag feierte, zum Wirklichen Geheimen Rat.

### Ein neuer Mißbrauch des roten Kreuzes durch die Russen.

Von einem Militärarzt im Osten geht der „Post“ folgende  
Mitteilung zu: Unter den zahllosen Tropfen, welche die  
Armee-Kennzeichen in unseren Händen gelassen hat, befin-  
det sich ein aus 80 bis 100 Wagen bestehender  
Hilfsfahrzeugzug auf dem Bahnhof Birballen. Nur  
einige der teils gedeckten, teils ungedeckten Güterwagen weisen  
Vorräte auf für Unterbringung von Wunden, alle an-  
deren der sämtlich mit dem roten Kreuz versehenen Wagen  
enthielten bis oben hin Infanterie- und Artillerie-  
munition, in zwei ungedeckten Wagen standen sogar ein  
russisches Feldgeschütz bzw. ein schweres 12-Zentimeter-Ge-  
schütz. Dies von den Russen angewendete Verfahren wider-  
spricht direkt dem Artikel 23 des Genfer Abkommens vom  
6. Juli 1906, wonach das Wahrzeichen des roten Kreuzes nur  
zum Schutz und zur Bezeichnung von Sanitätsformationen und  
-anhalten, Personal und Ausrüstung, die durch das  
Genfer Abkommen geschützt sind, gebraucht werden soll.

### Das verheerende Feuer der deutschen Artillerie.

Reuterei Bureau schildert in einer Depesche aus Paris  
folgenden Vorfall: „Eine Anzahl englischer Kanoniere verab-  
schiedete sich mit den Worten: „Lebt wohl, Kameraden!“ von  
den übrigen Reservekanonieren, um die Stelle 30 geklettert  
und verwundeter Kanoniere einzunehmen. Zwei Minuten  
später waren sie sämtlich kampfunfähig gemacht.  
Wiederum begaben sich 30 andere mit den nämlichen Abschieds-  
worten und mit der Zigarette im Munde nach der Schlacht-  
linie, den fast sicheren Tod vor Augen. Die Granaten der  
schweren deutschen Kanonen, die dichten, schwarzen Rauch  
verbreiten, regneten dicht hinter den Batterien und tödeten  
oder verwundeten sämtliche Kanoniere.“ Der militärische  
Sachverständige der „Times“ gibt zu, daß die schweren deut-  
schen Geschütze weiter tragen als die englischen.

### Ein Gelbentstöß deutscher Pioniere.

Französische Blätter berichten ausführlich über ein toll-  
kühnes Wagnis eines Duzend deutscher Pioniere,  
die in zwei Automobilen hinter die feindlichen Linien zu  
kommen vermochten und im Departement Eure eine Reihe  
von Brücken und Eisenbahnübergängen zu sprengen ver-  
mochten. Zwar wurden die tapferen deutschen Pioniere von  
überlegenen Streikkräften angegriffen. In dem sich ent-  
spinnenden Kampfe wurden sie überwältigt und gefangen ge-  
nommen. Nur vieren gelang es, zu entfliehen. Die Auf-  
regung im Departement Eure und Seine-Inférieure über  
die Tode der deutschen Pioniere ist außerordentlich groß.

### Ein schweizerischer Sachverständiger über die Dumdumgeschosse.

Die „Nöln. Ztg.“ meldet aus Zürich: In der Kanzlei der  
deutschen Gesandtschaft in Bern sind gegenwärtig  
einige Dumdumgeschosse, die bei französischen und eng-  
lischen Soldaten gefunden wurden, aufgestellt. Einige da-  
von wurden dem schweizerischen Bundesrat zur Einsicht  
übermittelt. Im Berner „Bund“ stellt ein militärischer Sach-  
verständiger, der die ausgefallensten Patronen besichtigt, fest, es  
handelt sich bei dem vorgezeigten Geschos offenbar um ein  
typisches Dumdumgeschos. Der Weichkern ist an der  
Spitze bloßgelegt. Beim Aufschlagen auf einen harten Gegen-  
stand müßte der weiche erhärtete Kern aus der spitzen Öffnung  
herausstreuen und sich deformieren, was die bekannten Miß-  
wunden verursacht.

### Eine Kriegszentrale des Hansabundes.

W. T.-B. Berlin, 2. Okt. (Nichtamtlich.) Der Hansa-  
bund berief auf Anregung der Potsdamer Handelskammer  
zu Freitagabend eine Besprechung ein. Die von Vertrauens-  
männern aus aller Teilen Deutschlands besuchte Versamm-  
lung beschloß einstimmig, für das Deutsche Reich während der  
Dauer des Krieges zu Schutz und Förderung der Interessen  
von Handel, Gewerbe und Handwerk eine Kriegszentrale des  
Hansabundes zu bilden. Den Vorsitz übernahm der Präsi-  
dent des Hansabundes, Geheimrat Kießer, die Geschäfts-  
führung Regierungsrat Professor Dr. Leidig. Die an-  
wesenden Vertreter der Hansabesitzer-Organisationen  
erklärten, in ernstem Zusammenwirken mit der Kriegs-  
zentrale arbeiten zu wollen. Die Kriegszentrale hat un-  
abhängig ihre Tätigkeit durch Einsetzung von Ausschüssen auf-  
genommen. Der Ausschuss zur Bekämpfung der Kredit-  
not begann unter Vorsitz von Professor Krüger (Char-  
lottenburg) sofort seine Arbeit.

### Auszeichnungen und Beförderungen.

W. T.-B. Straßburg i. E., 2. Okt. (Nichtamtlich.) Wegen  
herausragend tapferen Verhaltens vor dem Feind wurden  
Oberst Mathis (inzwischen an einer Verwundung ge-  
storben), Major Conshub und Hauptmann Helle,  
sämtlich vom Infanterie-Regiment Nr. 186, vom Kaiser durch  
die Verleihung des Eisernen Kreuzes 1. Klasse ausgezeichnet.

### Die Fürsorgetätigkeit.

Magdeburg, 2. Okt. Der Gesamtvorstand des Preu-  
ßischen Lehrervereins hat aus Vereinskassen ein-  
stimmig je 10 000 M. für das rote Kreuz, die Hinterbliebenen-  
fürsorge und Ostpreußen, zusammen 30 000 M., bewilligt.

### Ein besonderer Kommissar für die ostpreussische Fürsorge.

W. T.-B. Berlin, 2. Okt. (Nichtamtlich.) Als Flücht-  
lingskommissar für ganz Ostpreußen ist Landeshauptmann  
v. Berg (Königsberg i. Pr.) als Kommissar des Oberpräsi-  
denten v. Bodo bestellt worden. Fortan können an ihn un-  
mittelbar alle Anträge und Nachrichten, welche sich auf die  
Fürsorge für die ostpreussischen Flüchtlinge und insbeson-  
dere auf Zeit und Art ihrer Heimkehr beziehen, gerichtet  
werden, so weit es die Flüchtlinge nicht vorziehen, sich dabei  
der Vermittlung der Landräte oder Bürgermeister ihrer  
Aufenthaltsorte oder, in Berlin, des Kriegsbüreaus des  
Polizeipräsidiums zu bedienen.

### Der Dank des Großherzogs von Hessen an den Kaiser.

Der Großherzog von Hessen hat an den deutschen  
Kaiser folgenden Telegramm gerichtet: „Die meinen Kon-  
destandern von ihrem obersten Kriegsherrn gezollte Aufmerk-  
samkeit durch das mir verliehene Eiserne Kreuz hat mich mit  
Stolz und Freude erfüllt. Von ganzem Herzen danke ich die  
für den neuen Beweis Deiner Liebe zu uns Hessen, die in  
Treue mithelfen, unserem geliebten Vaterland seine Größe  
zu erhalten. Ernst Ludwig.“

### Deutsche Reservisten in englischer Gefangenschaft.

Der „Berliner Lok.-Anz.“ meldet aus Rotterdam: Nach  
einer Meldung der „Times“ sind in Barcelona 200 mili-  
tärschlichtige Franzosen aus Mexiko an Bord eines spani-  
schen Dampfers eingetroffen. Englische Kreuzer sollen  
gegen 180 Deutsche aus Mexiko von Bord des Dampfers ge-  
holt haben.







beher, welcher dem Beispiel obengenannter Städte folgen möchte? Gerade die Weisheiten haben die Verpflichtung, ihnen die ihr Vermögen schenken, alles zu tun.

Wir geben unseren Lesern von der Lage, den Bedürfnissen und Wünschen unseres wackeren Landsturms gern Kenntnis. Wir sind mit dem Verfasser der vorliegenden Zeilen der Überzeugung, daß es nur einer Aufklärung bedarf, um hier alles mobil zu machen, was helfen kann. Das Bataillon besteht fast nur aus Wiesbadenern, Döhlheimern und Vierstädtern.

Ein Wiesbadener auf der „Emden“. S. M. S. „Emden“, der tapfere Kreuzer, der durch seine erfolgreiche Verfolgung maßloser Handelschiffe Deutschland in Begeisterung versetzt hat, den englischen Krämmern immer mehr Furcht und Schrecken einjagt, hat unter seiner Befehlshaber auch einen jungen Wiesbadener. Es ist dies der Sohn des Steingasse 10 wohnenden Maurers Wilhelm Forst, der Spengler Hans Forst, der seit Januar 1913 als Heizer auf der „Emden“ dient.

Kriegsabend. Die Leitung des zweiten Kriegsabends, der morgen wieder im Saal der „Turngesellschaft“ in der Schmalklocher Straße stattfinden soll, liegt in den Händen des Herrn Stadtverordnetenvorsitzers Justizrats Dr. Alberti. Im Mittelpunkt des Abends wird ein von Deklamationen durchzogener Vortrag von Herrn Pfarrer Bedmann stehen: „Wie kam dieser Krieg in unser Land?“ Für den musikalischen Teil haben sich in dankenswerter Weise das „Severische Vokalquartett“ und der „Evangelische Kirchen-Gesangverein“ unter Leitung seines Chormeisters Herrn Hoffmann in den Dienst der guten Sache gestellt. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Im Kampf für das Vaterland gefallen ist im 29. Lebensjahr der Landesbankbuchhalter Albert Weich, Leutnant der Reserve. Er stand 11 Jahre lang im Dienst der Landesbank und hat sich in dieser Zeit als befähigter und zuverlässiger Beamter bewährt, so daß ihm ein ehrendes Andenken sicher ist.

Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Um der Arbeitslosigkeit der Bevölkerung zu steuern, hielt es der Landesauschuss trotz des Kriegs für wünschenswert, schon jetzt mit den Wegebauarbeiten im Regierungsbezirk Wiesbaden zu beginnen.

Die Kunst im Dienst der Wohltätigkeit. Das bekannte Mitglied des Residenz-Theaters Deutschland gab am vergangenen Sonntag, unterstützt von seiner fangeschundigen Gattin und Herrn Bierbach, den Verwundeten des Kaiser-Wilhelm-Heims eine Probe seiner Kunst. Der vollendete Vortrag und das geschickt zusammengestellte, außerordentlich reichhaltige Programm erwiderten Stürme von Beifall. Auf alleseitig geäußerten Wunsch erklärten sich die Künstler zu einer Wiederholung der Vorstellung bereit.

Anteniederlegung. Feldgerichtsschöffe Diez hat mit Rücksicht auf sein hohes Alter sein Amt niedergelegt. 28 Jahre lang war er Mitglied des Feldgerichts, das ihm zum Dank für seine lange und erfolgreiche Tätigkeit eine Adresse, ein Kunstwerk der Skulptur, zu stellen ließ. Herr Obersekretär Klaus hat die Adresse dem verdienstvollen Mann in seiner Wohnung überreicht.

In den Ruhestand getreten. Der Oberlehrer an der hiesigen Oberrealschule Herr Professor Schloffer ist nach 12jähriger Tätigkeit an dieser Anstalt mit dem 1. d. M. in den Ruhestand getreten. Es wurde ihm aus diesem Anlaß der 4. Klasse verliehen. — Die technische Lehrerin an der Reichsstraße-Schule, Fräulein Muffet, welche sechs Jahre als erste Vertreterin der weiblichen Lehrkräfte Mitglied der Schuldeputation war, ist nach 32jähriger Dienstzeit aus ihrem Amt ausgeschieden. Aus dieser Veranlassung wurde

ihre in Würdigung ihrer langjährigen verdienstvollen Tätigkeit von dem Kultusminister ein großes Bild der Kaiserin überreicht.

Gattenmord? Die hiesige Polizeibehörde macht bekannt: Am 29. September, nachmittags gegen 2 Uhr, wurde in Frankfurt, in dem Hinterhaus Leipziger Straße 42, die Leiche der Ehefrau Katharina Gengel gefunden. Sie war augenscheinlich erschossen. Als Täter kommt ihr Ehemann, der Häfner Christoph Gengel in Betracht, welcher im Jahre 1847 in Frankfurt geboren ist. Der Mann ist flüchtig, und es ist nicht ausgeschlossen, daß er Selbstmord begeht oder bereits begangen hat. Der Verweggrund zu der Tat soll Eifersucht gewesen sein. Gengel wird wie folgt beschrieben: Größe 1,58 Meter, Statur schlank, Augen grau, Haare grau meliert, bescheidenes Schnurr- und Vollbart. Besonders Kennzeichen: an der Nasenspitze hat Gengel einen erbsenförmigen Ansat. Verkleidet war er zuletzt mit einem dunklen Rock, einer hellen Hose und einem dunklen, weichen Filzhut. Wer Angaben über den Verbleib des Mannes machen kann, wird darum gebeten.

Meine Notizen. Die Nr. 40 der „Anstellungs-Nachrichten“ liegt in der Geschäftsstelle des „Wiesbadener Tagblatts“ zur unentgeltlichen Einsicht offen. — Das von der „Provident-Gesellschaft m. b. H.“ erlassene Preisausreiben zur Herausgabe brauchbarer Vorschläge für die Verbreitung ihres Artikels hatte einen großen Erfolg. Die Preisberechnung — 12 000 M. — ist bereits erfolgt; ein namentliches Verzeichnis der Preisträger wird jedem Interessenten von der „Provident-Gesellschaft m. b. H.“ Berlin NW. 21, gerne kostenlos übersandt.

### Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Königliche Schauspiele. Als vierte Abonnementsvorstellung geht am Sonntag „Lohengrin“ im Abonnement D in Szene: Beginn 6 1/2 Uhr. Die „Elsa“ singt diesmal Fräulein Schmidt, den „Heerrufer“ Herr Pfeffer, während die weitere Besetzung unverändert bleibt. Für Dienstag ist eine Aufführung der „Faustfäule“ im Abonnement A festgesetzt worden, bei welcher Gelegenheit Fräulein Diez die „Lene“ singen wird. Neu besetzt sind die Partien des „Lohengrin“ mit Fräulein Bietor und des „Heerrufers“ mit Herrn Pfeffer. Am Donnerstag findet eine Aufführung des „Hilgenberg-Sollender“ mit Herrn de Garmo in der Titelrolle und Fräulein Englerth als „Senta“ statt; den „Erl“ wird Herr Forchhammer singen.

Reichstheater. Sonntag, den 4. Oktober: „Alles mobil!“ Montag den 5.: „Geistliche“ Dienstag den 6.: „Alles mobil!“ Mittwoch den 7.: „Alles mobil!“

## Lezte Drahtberichte.

### Der neue Generalquartiermeister.

(Meldung unserer Berliner Schriftleitung.) S. Berlin, 3. Okt. (Eig. Drahtbericht) Rtr. Wln. Zum Generalquartiermeister an Stelle des zum kommandierenden General beförderten Generals v. Stein ist, wie wir hören, General v. Voigts-Rheke ernannt worden. v. Voigts-Rheke war bis zum Krieg Chef des Generalstabs des Gardekorps und seit Ausbruch des Krieges Chef der Stabs des Generalquartiermeisters. Auf diesem Posten wird er durch den bayerischen General Zöllner ersetzt werden.

### Die militärische Lage im Gouvernement Suwalki.

(Meldung unserer Berliner Schriftleitung.) S. Berlin, 3. Okt. (Eig. Drahtbericht) Rtr. Wln. Zu der Meldung, daß neue russische Truppenmassen aufsteigend gegen das Gouvernement Suwalki vorgehen, hören wir an amtlicher Stelle, daß irgendwelcher Grund zu Befürchtungen nicht vorliegt. Selbstverständlich ist nicht ausgeschlossen, daß die deutschen Truppen vor überlegenen Kräften zurückweichen

würden. Das ist schon einmal geschehen, aber das Endergebnis war die Schlacht bei Tannenberg. Wenn, so sagt man uns, die Russen immer noch nicht genug haben sollten, so können sie es ruhig noch einmal versuchen.

### Die Russen aus Ungarn zurückgeschlagen.

W. T.-B. Wien, 3. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Neue freie Presse“ meldet aus Budapest, daß die Russen unter sehr schweren Verlusten über Ungarn hinaus zurückgetrieben worden seien.

W. T.-B. Budapest, 3. Okt. Das ungarische Korrespondenzbüro meldet: Unsere Truppen haben in der Gegend von Körömezö in siegreicher Schlacht die im Marasmaroer Komitat eingebrochenen Russen geschlagen. In der Umgegend von Körömezö haben unsere Truppen gleichfalls den Kampf mit den Russen aufgenommen, deren Verfolgung binnen kurzem erfolgen wird.

### Vorschulvorbereden für den französischen Oberkommandierenden.

Δ Kopenhagen, 3. Okt. (Eig. Drahtbericht) Rtr. Wln. Aus verschiedenen Quellen wird mitgeteilt, daß die Regierung in Bordeaux die Wiedereinführung des Titels „Marschall von Frankreich“ mit 30 000 Franken bestimmt hat. Es bedeutet dies eine Stimmungsmache für Vorschulvorbereden für die Joffe.

### Clemenceaus neue Zeitung wiederum beschlagnahmt.

W. T.-B. Bordeaux, 3. Okt. (Nichtamtlich.) Die dritte Nummer von Clemenceaus „L'Homme en Chaîne“ wurde gestern morgen auf dem Bahnhof beschlagnahmt.

### Der Erfinder des Unterseebootes gestorben.

# Berlin, 3. Okt. (Eig. Drahtbericht) Rtr. Wln. Aus hier eingetroffenen amerikanischen Blättern ist zu erfahren, daß der Erfinder des Unterseebootes John P. Holland im Alter von 72 Jahren am 12. August in New York im Staate New York an einer Lungenentzündung gestorben ist.

W. T.-B. Stutgart, 3. Okt. (Nichtamtlich.) Prinz Albert Gika ist heute hier angekommen.

## Wetterberichte.

### Deutsche Seewarte Hamburg.

3. Oktober, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = sehr stark, 8 = Sturm, 9 = Sturm, 10 = Sturm, 11 = Sturm, 12 = Sturm.

Beob.-Station	Barom.	Wind-Richtung	Wind-Stärke	Wetter	Therm. Cel.	Beob.-Station	Barom.	Wind-Richtung	Wind-Stärke	Wetter	Therm. Cel.
Berlin	765,8	SW 5	Regen	+10	Soll	Stettin	765,8	SW 5	Regen	+10	Soll
Hamburg	765,0	W 4	bedeckt	+8	Soll	Stettin	765,8	SW 5	Regen	+10	Soll
Wien	763,7	W 3	wolkig	+7	Soll	Stettin	765,8	SW 5	Regen	+10	Soll
Moskau	758,2	NO 3	Regen	+6	Soll	Stettin	765,8	SW 5	Regen	+10	Soll
London	767,8	W 1	bedeckt	+8	Soll	Stettin	765,8	SW 5	Regen	+10	Soll
Paris	767,8	W 1	bedeckt	+8	Soll	Stettin	765,8	SW 5	Regen	+10	Soll
Brüssel	767,8	W 1	bedeckt	+8	Soll	Stettin	765,8	SW 5	Regen	+10	Soll
Frankfurt	771,4	—	Regen	+5	Soll	Stettin	765,8	SW 5	Regen	+10	Soll
Karlsruhe	771,2	SO 1	halbbd.	+6	Soll	Stettin	765,8	SW 5	Regen	+10	Soll
München	771,8	SW 4	wolkig	+7	Soll	Stettin	765,8	SW 5	Regen	+10	Soll
Zugspitze	632,8	NW 5	heiter	+8	Soll	Stettin	765,8	SW 5	Regen	+10	Soll
Valencia	765,8	NW 5	heiter	+8	Soll	Stettin	765,8	SW 5	Regen	+10	Soll

### Wettervoraussage für Sonntag, 4. Okt. 1914.

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Ziemlich bedeckt, zeitweise Niederschläge, mild, westliche Winde.

### Wasserstand des Rheins

Bleibrich	Pegel	am 3. Oktober
Bleibrich	Pegel	2,23 m gegen 2,30 m am gestrigen Vormittag
Caub.	2,61 m	2,63 m
Mainz.	1,60 m	1,61 m

### Versicherungswesen.

\* Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter), Stuttgart. Die Dividende der nach Plan A I Versicherten für 1915 beträgt 36 Proz. (1914 28 Proz.). Die nach Plan A II Versicherten erhalten, wie im Vorjahr, eine Dividende von 46 Proz. der Todesfallprämie und 23 Proz. der alternativen Zusatzprämie. Der Dividendsatz nach Plan B beträgt unverändert 2,75 Proz., während für die nach Plan C Versicherten die im Prospekt in Aussicht genommenen Sätze zur Anwendung kommen.

### Marktberichte.

\* Berliner Produktenbörse. Berlin, 2. Okt. (Frühmarkt.) Weizen loco — (249 bis 250 M.), Roggen — (222 bis 225 M.), Hafer (neuer feiner) (219 bis 229 M., 219 bis 229 M.), Mais (neuer mittel) 213 bis 218 M. (213 bis 218 M.), Mais (alt und runder) 235 bis 242 M. (235 bis 236 M.), Gerste (mittel und gute) 232 bis 245 M. (230 bis 245 M.), Weizenmehl 32 bis 39 M. (32 bis 39 M.), Roggenmehl 29,50 bis 31,50 M. (29,25 bis 31,30 M.), Weizenkleie (grobe und feine) 16,50 M. (16,25 M.), Roggenkleie (grobe und feine) 16 M. (16 M.).

\* Berlin, 2. Okt. (Getreidemarkt, Schluß.) Die Haltung am Markt für Lokogetreide war im allgemeinen fester, da das Angebot infolge der wiederum erschwerten Zufuhrmöglichkeiten nur klein war; die Nachfrage war aber nur gering. Weizen 247 M. (unv.) ruhig, Roggen 223 M. (222 M.) fester, Hafer (fein) 216 bis 223 M. (unv.), Hafer (mittel) 213 bis 215 M. (unv.) ruhig, Weizenmehl 32 bis 39 M. (unv.) still, Roggenmehl 29,25 bis 31,30 M. (unv.) still.

m. Obst- und Gemüsemarkt. Am 2. Oktober erzielte in Nieder-Ingelheim der Zentner Pfirsiche 3 bis 8 M., Mirabellen 8 M., Nüsse 18 M., Zwetschen 4 bis 4,50 M., Äpfel 6 bis 8 M., Birnen 4 bis 8 M., in Zwingenberg (Hessen) der Zentner Pfirsiche 5 bis 10 M., Zwetschen 4,50 bis 5 M., Äpfel 5 bis 13 M., Birnen 5 bis 10 M., Nüsse 15 bis 17 M.

\* Kaffeehandel und Kaffeevorräte. Hamburg, 3. Okt. Die vom Verein der Kaffeehandlung beteiligten Firmen zu Hamburg vorgenommene Aufnahme des Lagers ergab für den Monat September eine Einfuhr von 4737 Sack und eine Ablieferung von 314954 Sack; unter den letzteren befanden sich 284474 Sack Santos-Kaffee. Nach der Abnahme des Bestandes um 310217 Sack seit dem Vormonat betrug dann der Vorrat am Ende des Monats September 1385904 Sack, darunter 1226082 Sack Santos-, 85711 Sack Rio- und 2915 Sack Bahia-Kaffee. Der Bestand von 397000 Sack auf Zeit gehandelten Kaffees (Füllern) war um 204500 Sack geringer als am 31. August d. J.

### Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Hauptredakteur: H. Degerhorst.

Verantwortlich für die innere Politik: H. Degerhorst; für die auswärtige Politik und „Vereinsberichte“: Dr. phil. W. Schellenberg; für den Literaturteil: W. v. Raunert; für Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarorten: J. S. v. Dieckhoff; für „Kriegsberichte“: J. S. v. Dieckhoff; für „Sport und Kultur“: J. S. v. Dieckhoff; für „Bismarck“ und den „Bismarck“-Fest: J. S. v. Dieckhoff; für die Angelegenheiten und Verträge: Dr. phil. W. Schellenberg; für die Angelegenheiten und Verträge: Dr. phil. W. Schellenberg.

## Handelsteil.

### Banken und Geldmarkt.

\* Die Einzahlungen auf die Kriegsanleihen. Berlin, 3. Okt. Die Einzahlungen auf die Kriegsanleihen gehen in großem Umfange ein, wobei besonders zu bemerken ist, daß die gezeichneten Beträge vielfach bereits voll gezahlt wurden.

W. T.-B. Verlängerung des Moratoriums in Norwegen. Christiania, 3. Okt. (Eig. Drahtbericht) Das Moratorium für Auslandsforderungen in Norwegen wird wahrscheinlich um einen Monat verlängert werden.

Die Verlängerung des Moratoriums in Österreich. Die Bestimmungen über die Verlängerung des Moratoriums in Österreich liegen nunmehr im Wortlaute vor. Den Interessen wird der Inhalt der bezüglichen Verordnung in der Geschäftsstelle des Deutsch-Österreichisch-Ungarischen Wirtschaftsverbandes, Berlin W., am Karlsbad 16, unentgeltlich bekannt gegeben. Nach den neuen Bestimmungen erstreckt sich die Stundung der Forderungen nicht mehr auf die ganze Summe; es ist vielmehr ein Viertel der Forderung, mindestens aber ein Betrag von 100 Kronen, samt den Zinsen zu bezahlen, so daß ein stufenweiser Abbau der aus der Zeit vor dem 1. August 1914 entstandenen Verbindlichkeiten erfolgt, der eine allmähliche Rückkehr zu normalen Verhältnissen im Geschäftsleben erwarten läßt und der demnach auch von den wirtschaftlichen Körperschaften in ihrer überwiegenden Mehrheit befürwortet wurde.

W. T.-B. Verlängerung des Moratoriums in der Türkei. Konstantinopel, 3. Okt. (Eig. Drahtbericht) Das Tagblatt veröffentlicht heute ein Gesetz, nach dem das am 4. Oktober ablaufende Moratorium auf drei Monate mit der Maßgabe verlängert wird, daß der Schuldner 2 Proz. der Schuldsumme in zwei Monatsraten zu zahlen hat.

### Börsen.

\* Berliner Börse. Berlin, 2. Okt. Die Börsenversammlung gewährte dasselbe Bild wie an den vorangegangenen Tagen. Der glatte Verlauf des Quartalswechsels und die allseitigen Nachrichten vom Kriegsschauplatz kräftigten die Stimmung. Für ausländische Noten schien heute das Interesse geringer zu sein.

### Industrie und Handel.

\* Die Stellung der Solveywerke unter Staatsaufsicht. Köthen, 3. Okt. (Nichtamtlich) Die „Köthener Zeitung“ meldet: Die Weltfirma Deutsche Solveywerke, A.-G. in Bernburg, ist auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 4. September durch die Anhaltische Regierung unter Staatsaufsicht gestellt worden. Zum aufsichtsführenden Beamten wurde Staatsanwalt Biermann in Bernburg bestellt. Der Aufsichtsrat der Deutschen Solveywerke, A.-G., hat sich in Brüssel, Vorsitzender ist der Gründer und Verwaltung als Geisel der Kriegsschatzung in Anspruch genommen wurde.

### Höchste Preise für Getreide und Mehl. Berlin, 2. Okt.

Gestern fand unter dem Vorsitz des Handelsministers Dr. Sydow eine gemeinsame Sitzung von Vertretern der Regierung und des deutschen Mühlenwesens statt, in welcher zur Frage der Schaffung von höchsten Preisen für Getreide und Mehl Stellung genommen wurde. An der Sitzung nahm auch eine Berliner Getreidefirma teil. Man gelangte grundsätzlich zum Schluß, daß höchste Preise für Roggen, Kleie, Weizen- und Roggenmehl geschaffen werden sollen und stimmte darin überein, daß auch für Weizenmehl ein höchster Preis festgesetzt werden müsse. In diesem Falle muß aber naturgemäß Schaffung eines höchsten Preises für Weizen vorausgehen. Beim Roggenmehl wird Mehl mit einer Ausbeute von 70 Proz. der Preisfestsetzung zugrunde gelegt. Demnach sollte eine neue Versammlung stattfinden, in welcher Näheres über die höchsten Preise bestimmt und die Vorschriften für ihre Durchführung beraten werden sollen.

\* Der bedrohte schwedische Erzbergbau. Stockholm, 3. Okt. Wie verlautet, soll der Betrieb der großen Erzbergwerke Kiruna wie der in Malmberget jetzt eingeschränkt werden; die Gruben werden höchstens zwei Tage in der Woche arbeiten. Die Gesellschaften wollen versuchen, den Betrieb auf diese Weise so lange wie irgend möglich zu erhalten, obwohl Englands Auftreten gegenüber der neutralen Schifffahrt, wenn es nicht geändert wird, dazu führen muß, daß alle schwedischen Gruben den Betrieb einstellen. Dies würde für das schwedische Volkvermögen einen noch gar nicht abschätzbaren Verlust darstellen.

\* Förderung des deutschen Außenhandels. In der Berliner „Ressource vom 1794“ tagte am 29. September eine vom Handelsvertragsverein einberufene Versammlung von Vertretern größerer deutscher Ausfuhrfirmen, um über Mittel und Wege zu beraten, die zur Förderung des deutschen Außenhandels mit dem neutralen Auslandes ergriffen werden könnten. Unter anderem wurde verhandelt über den Ausbau des internationalen Auskunfts- und Vermittlungsdienstes, über die Möglichkeit eines Abrechnungsverkehrs für Schulden und Ausstände gegenüber Firmen in Feindesland, die etwaige Gründung deutscher Handelsgesellschaften im neutralen Ausland, die Erlangung von billigen Ausfuhrmetarifen nach neutralen Ausfuhrhäfen usw.

\* Höchstpreise für Stickstoffdünger. Bei den Besprechungen im Landwirtschaftsministerium über die Versorgung der Landwirtschaft mit Kunstdünger ist festgestellt worden, daß die infolge des Krieges zu befruchtende Knappheit an Stickstoffdünger von gewissen Kreisen dazu ausgenutzt wird, für das schwefelsaure Ammoniak Preise zu verlangen, die nach den an die Fabrikanten zu entrichtenden Preisen nicht gerechtfertigt sind. Hiernach wird die Feststellung von Höchstpreisen für das schwefelsaure Ammoniak nicht zu umgehen sein. Verhandlungen hierüber sind bereits eingeleitet.

\* Holländische Zinnstatistik. Aus Rotterdam wird berichtet, daß Hollands greifbarer Zinnvorrat 11240 und die Ablieferung im September 45157 Blöcke betrug.



# Das schönste Geschenk

für die Krieger im Felde, sowie  
für die Einberufenen, ist die

## Photographie

ihrer Angehörigen.

Den Kriegsverhältnissen entsprechend haben wir unsere ohnehin schon billigen Preise bis 15. Okt. herabgesetzt.

12 Postkarten 1<sup>70</sup>  
von 1 an

12 Visites glanz 1<sup>70</sup>  
für Kinder 2<sup>25</sup>

12 Cabinet 4<sup>50</sup>  
glanz

12 Visites 3<sup>50</sup>  
matt

12 Cabinet 7<sup>00</sup>  
matt

Bei mehreren Personen, sowie bei allen sonstigen Extra-Ausführungen ein kleiner Preisaufschlag.

Ausser unseren billigen Preisen geben wir jedem der sich in der Zeit vom 27. September bis 15. Oktober ganz gleich in welcher Preislage bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, auch bei Postkartenaufnahmen

**Samson & Co.**  
G. m. b. H.  
Grosse Burgstrasse 10. Tel. 1986.

Gesetzlich! Sonntags ist das Atelier nur von 9-2 ununterbrochen geöffnet.

**ganz umsonst**

eine Vergrößerung seiner eigenen Aufnahme, 30x36 cm, inkl. Karton.

**Samson & Co.**  
G. m. b. H.  
Grosse Burgstrasse 10. Tel. 1986.

Gesetzlich! Sonntags ist das Atelier nur von 9-2 ununterbrochen geöffnet.

Ich habe mein Büro von **Luisenstrasse 19**, nach  
**Moritzstrasse 9, I.**  
verlegt.  
**Dr. iur. Moll, Rechtsanwalt.**  
Fernsprecher Nr. 150.

la Bernstein-Fußbodenlack,  
a Rio-Deje 1.20, bei mehr billiger.  
Klapper, Adelsheimstrasse 67.

**Hand-Tabak.**

Feinschnitt, 1/4 Pfund 17 Pf.  
4 Hellerstrasse 4, Sigmundstrasse.

Feiner Privat-Mittags- u. Abendtisch  
90 Pf., dabei für kleine möblierte  
Wohnungen und Zimmer mit und  
ohne Pension. Im Blumenhaus Jung.  
Kleine Burgstrasse 2.

Schöne harte Perle  
bill. zu verk. Gernsheimstr. 5, S. 2.

Frischer Transport

**Münsterländer Pferde**

(schweren und leichten Schlags)

Reist ab morgen Sonntag bei mir zum Verkauf.

**H. Grünbaum,** Dohleimer Straße 16,  
Wiesbaden.

**Blau-Kreuz-  
Speisehalle,**  
Sedanplatz 5.

**Wieder eröffnet!!!**

Mittag- u. Abendessen von 30 Pf. an.  
Zimmer von 3 Mk. an pro Woche.

**Gepäd.-Beförderung**

offer, Möbel, etc. von Haus zu  
Haus u. nach allen Stationen werden  
sicher billig ausgeführt.

**Filbosen-Gesellschaft Bk**  
Continfr. 3. Tel. 2574, 2575, 6074.

**la Industrie-Kartoffeln**  
Kump 27 Pf.

**C. Krenner,**  
Rheingauer Str. 2. Telefon 479.

**Für unsere Krieger**  
100 Zigaretten, fertig verpackt als Feldpostbrief, erhalten Sie  
schon von 1 Mark an bei  
**Keiles, Webergasse 22.**

**Prima Zwetschen**

10 Pfund 65 Pf.  
Pfirsiche 10 Pfund 55 Pf.

G. Krenner,  
Rheingauer Str. 2. Telefon 479.

**Zwetschen 10 Pf. 55 Pf.**

Heute Gute Laune 10 Pf. 1.20 Mk.,  
Kochbirnen 3 Pf. 20, Dicks Butter-  
birnen, Apf., Zwetschen, Nerostr. 42.

Gelegenheitsverkauf in Schwaben  
u. braunen Halbkuhen, 3.95, 4.50,  
5.50, 7.50. Marktstraße 25, 1.

**Reparaturen an Schmiedegerä-  
ten, Umarmungen, Vergolden, Verfilb.**  
derselben zu mäßigen Preisen.

**Reparaturen an Schmiedegerä-  
ten, Umarmungen, Vergolden, Verfilb.**  
derselben zu mäßigen Preisen.

Schneiderin empfiehlt sich  
im Ren- u. Umarbeiten, Reimen  
Bügel von Nadelkleidern.  
2. M. Frau M. Herrmann, Gerns-  
heimstrasse 17, Stb.

**Miet-Pianos**

und Harmoniums von 4 Mk. an  
Reparaturen, Stimmungen billige.  
Schmitz, jetzt Rheinstraße 33.

Offizier-Sattel  
mit Backstücken u. Sattelhalter zu  
Sattlerei Jung, Goldgasse 21.

**Browning,**

auch and. Selbstläufer kauft. Mägen  
im Tagel.-Verlag.

Nr. 52.

## Verlosungsliste des Wiesbadener Tagblatts.

1914.

(Nachdruck verboten.)

### Inhalt.

- 1) Bulgarische 5% steuerfreie Staats-Gold-Anleihe von 1902.
- 2) Casseler Stadt-Schuldversch. von 1887, 1902 und 1908.
- 3) Kaiser Ferdinands-Nordbahn, 4% Silber-Prior.-Anleihen v. 1887.
- 4) Marokkanische 5% steuerfreie Staats-Anleihe von 1910.
- 5) Ottomanische steuerfreie 4% Consolidations-Anleihe v. 1890.
- 6) Rumänische 4% amortisierbare Rente von 1896.
- 7) Rumänische 4% amortisierbare Rente von 1898.
- 8) Ungarische Rote Kreuz 5 Pf.-Lose von 1883.

1) Bulgarische 5% steuerfreie Staats-Gold-Anl. v. 1902.

Bulgarische Tabak-Anleihe.

25. Verlosung am 1/11. August 1914.

Zahlbar am 1/11. September 1914.

200 - 210 336 - 340 071 - 075 1816

820 3146 - 160 4741 - 745 7091

045 9766 - 700 10141 - 145 351 - 255

11196 - 200 12181 - 185 13698 - 700

17481 - 435 808 - 810 18036 - 040

19491 - 425 746 - 760 20471 - 435

21531 - 535 961 - 965 22561 - 435

23006 - 910 25761 - 705 881 - 885

26821 - 525 27896 - 890 31061 - 056

961 - 965 34426 - 430 35076 - 080

38086 - 070 39766 - 770 40191 - 185

828 - 880 42881 - 965 44291 - 235

46531 - 635 47421 - 425 706 - 710 911

015 48891 - 695 741 - 745 50081 -

095 53716 - 720 54321 - 325 881 - 885

56341 - 845 601 - 665 57661 - 055

58951 - 955 61376 - 880 08731 - 735

64946 - 950 65996 - 60000 421 - 435

67256 - 200 68006 - 070 236 - 240

71521 - 525 72071 - 070 73441 - 445

74346 - 350 431 - 435 75081 - 085 516

520 77611 - 615 78071 - 875 79586

090 861 - 655 89086 - 930 81326 -

230 82486 - 430 811 - 815 84086 - 040

89081 - 035 871 - 875 86171 - 175 246

750 80061 - 565 91096 - 100 93931 -

935 94456 - 460 99066 - 370 436 -

440 101816 - 620 103968 - 970

104176 - 180 109711 - 715 108216 -

220 109661 - 665 876 - 880 111621 -

525 112976 - 080 541 - 545 114026 -

080 114616 - 820 119921 - 925

121186 - 190 124666 - 070 871 - 875

100096 - 100 711 - 715 108698 - 890

751 - 755 109581 - 585 971 - 975

172666 - 860 173271 - 275 881 - 885

177901 - 905 179436 - 440 451 - 455

641 - 645 181361 - 305 184421 - 425

685 - 640 185531 - 535 188871 - 875

189191 - 195 436 - 440 190136 - 140

193171 - 175 591 - 595 194496 - 600

197881 - 885 198616 - 620 199491 -

485 931 - 935 202256 - 360 204626

630 205611 - 615 208486 - 490

207251 - 255 209651 - 655 211611

645 à 500 Fr.

2) Casseler Stadt-Schuld-

vorschreibungen von 1887,

1902 und 1908.

Die diesjährige Tilgung ist durch

Ankauf erfolgt.

3) Kaiser Ferdinands-Nord-

bahn, 4% Silber-Prioritäts-

Anleihen von 1887.

Vom Staate zur Selbstzahlung

übernommen.

28. Verlosung am 1. August 1914.

Zahlbar am 1. November 1914.

Garantierte Anl. v. 24.440.000 Fl.

Serie 18 25 50 52 83 84 85 97 99

144 274 281 341 378 382 399 427 444

469 480 505 639 671 699 701 803

811 885 891 901 1014 086 146.

Nicht garantierte Anleihe

von 18.520.000 Fl.

Serie 29 63 96 98 125 129 198 203

207 244 264 277 287 347 350 383 480

473 510 568 567 608 742 799 819 861.

4) Marokkanische 5% steuer-

freie Staats-Anleihe von 1910.

7. Verlosung am 1. August 1914.

Zahlbar am 1. Oktober 1914.

10441 - 450 27721 - 730 33701 -

704 57251 - 270 62001 - 010 66721 -

780 84971 - 980 93561 - 570 93561 -

660 98721 - 730 99341 - 350 111601 -

510 115021 - 030 117460 470

179751 - 740 191741 - 750 192201

210 à 500 Fr.

5) Ottomanische steuerfreie

4% Consolidations-Anl. v. 1890.

49. Verlosung am 1/14. August 1914.

Zahlbar am 1/14. September 1914.

801 - 850 10501 - 550 15301 - 350

601 - 650 22401 - 450 30561 - 800

31951 - 22000 801 - 850 33451 - 600

105901 - 950 107501 - 550 168851

900 178201 - 250 179951 - 180000

401 - 450 181551 - 600 194201 - 250

197851 - 900 199551 - 600 210001

050 212751 - 500 217701 - 750

218601 - 850 224351 - 400 901 - 950.

6) Rumänische 4% amorti-

sierbare Rente von 1896.

Anleihe von 90 Millionen Fr.

36. Verl. am 19. Juli/1. August 1914.

Zahlbar am 19. Oktober/1. Nov. 1914.

à 500 Fr. 164 303 328 558 599

650 676 682 931 940 988 1008 033 177

272 290 405 541 737 826 834 862 2080

090 208 267 533 672 859 886 3034 608

615 732 923 979 980 4035 414 539 680

839 5285 390 446 680 6299 433 605

633 698 7182 190 228 245 870 377 471

589 605 8028 034 092 121 331 551 559

655 723 9027 035 141 182 267 397 4

508 668 630 679 911 947 975 10634 829

918 11027 556 702 735 811 843 925

938 12340 335 343 447 436 500 616

657 942 946 13137 151 156 180 266

281 549 668 794 14128 263 304 514

379 410 465 609 798 839 862 875 981

15126 154 202 262 295 649 710 716

723 18017 232 308 353 393 431 802

920 17182 266 316 540 951 18044 070

097 198 225 400 523 540 569 816 842

870 877 19140 361 720 742 745 882

971 20008 106 171 188 235 271 283

663 21339 448 767 781 825 827 866

871 22066 071 234 325 504 572 621

798 819 23045 140 199 257 357 485

559 723 835 932 24128 236 284 322

337 800 813 905 915 947 25007 157

269 511 626 651 710 26011 184 296

423 484 716 732 821 880.

à 1000 Fr. 37011 120 307 561 806

28064 412 675 880 29030 109 123 321

402 548 663 650 789 816 930 987

30134 171 350 420 662 563 617 638

31163 169 392 432 705 951 32809

879 441 595 654 6



# Stadt. Sparkasse Biebrich

Telephon  
Nr. 50  
Biebrich



Postcheckkonto  
Frankfurt a. M.  
Nr. 3923.

mindestlicher

Zinsfuß  $3\frac{1}{2}$ –4%

Tägliche Verzinsung

Vermietung von Safes.

Kassenlokal: Biebrich, Rathausstraße Nr. 50.  
Geöffnet bis auf weiteres von  $8\frac{1}{2}$ –12 $\frac{1}{2}$ . F 293

Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft G. m. b. H.

Fernsprecher 441 :: Wiesbaden :: Luisenstrasse 8

Elektrische Licht- und Kraftanlagen.

Elektromotoren — Beleuchtungskörper. 1588

Betr. unser **Preisaufrufen über 12000 Mk.**

Für den praktischsten Vorschlag, den Segen dieser Seife den weitesten Kreisen zugänglich zu machen, oder: Für ein Spottgedicht bzw. Knüttelvers oder kurzen Satz, in denen in lustiger, aber nicht verletzender Form diejenigen gezeigelt werden, welche die von ersten Autoritäten anerkannten Leistungen der Providol-Seife kennen und sich nicht sofort durch Gebrauch der Seife die großen Vorteile derselben zunutze machen.

Das Preisgericht hat seine Entscheidungen getroffen, die Preise sind bereits zugestellt. Infolge der Kriegslage haben wir die Namen der Preisträger nur im „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht, jedoch wird jedem interessierten eine Liste derselben kostenlos zugesandt. F132

Providol Ges. m. b. H., Berlin NW.

**Startoffeln**

Für den Winterbedarf.  
Hr. Magnus Bonum, ca. 200 Str.,  
sowie Industrie wieder frisch einge-  
tauscht. G. Kirchner, Rheingauer  
Straße 2, Telephon 479. B 17263

**Wegen Einberufung**

verkaufe ich meine noch auf Lager  
habenden Tapeten u. Linoleum-Imi-  
tation zu jedem annehmbaren Preise.

Jean Friedrich,  
Bismarckring 37.

**Statt besonderer Anzeige.**

Gestern entschlief nach langem Leiden unsere liebe Mutter,

**Frau Oberförster Caroline Franz,**

im 78. Lebensjahre.

Wilhelm Franz, Prof., Geh. Reg.-Rat,  
Helene Franz, geb. Kammerer,  
Julius Franz, Ministerialrat,  
Marie Franz, geb. Lüschen,  
und 6 Enkelkinder.

Charlottenburg, Strassburg u. Wiesbaden, 3. Oktober.  
Die Einäscherung findet in aller Stille statt.



Den Helden des Vaterland starb unser unvergess-  
licher Sohn und Bruder,

**Wilhelm Schott,**

im Alter von 22 Jahren.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:  
Heinrich Schott, Tüchermeister.

Wiesbaden, den 3. Oktober 1914.

Verstorb. Reife, u. Kaiserloffer  
in Rohrpl. u. e. leb. 2. Reue 22. 1.  
Elegant möbl. Parterre-Wohnung,  
4–5 Zim., sofort preiswert zu verm.  
zu erfragen Rheinstraße 34, 1.

Tüchtige,  
in Abhalt. und Dachpappen-Aus-  
führungen erfahrene Leute finden  
Beschäftigung. Heinrich Heuer, Dach-  
bedeckerei u. Asphaltgeschäft, Franken-  
straße 28. B 17350

Sonntag, den 27. September,  
gold. Medaillon mit Ketten ver-  
loren. Wertes Andenken. Abzugeben  
Gustav-Albertstraße 5, 1. B 17349

Verloren schwarzseidenes Tuch,  
Sonnenberger Straße. Abzugeben  
Hotel Rohal.

**Ein grauer Papagei**

entflohen. Abzugeben gegen Belohn.  
Blumenstraße 11.

Schwarze Kleider,  
Schwarze Blusen,  
Schwarze Röcke,  
Trauer-Hüte,  
Trauer-Schleier,  
Trauer-Stoffe,  
vom einfachsten bis zum  
allerfeinsten Genre.

S. Blumenthal & Co.,  
Kirchgasse 39/41.  
K 87

**Trauer-Schmuck**  
Trauer-Jaschen  
Größe Auswahl  
**20%**  
Eickmeyer Nachf.  
Wilhelmstr. 52.

1535

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise  
herzlicher Teilnahme bei dem  
Scheidens unseres treuen  
Entschlafenen, sowie für die  
zahlreichen Kranz- und  
Blumenpenden, dem Herrn  
Pfarrer Metz für seine trost-  
reichen Worte am Grabe,  
sagen wir allen unseren herz-  
lichsten Dank.

Im Namen  
d. trauernd. Hinterbliebenen:  
Fr. Elli Erkel, geb. Schneider,  
u. Kinder.

Wiesbaden (Doh. Str. 126),  
den 4. Oktober 1914.

Heute entschlief sanft unsere geliebte treusorgende Mutter,  
Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter,

**Frau Laura Jordan,**

geb. Schulz,

im 82. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz:

Clara Marr, geb. Jordan,  
Agnes Fandinger, geb. Jordan,  
Marie Hebershaer, verw. Fandinger,  
geb. Jordan,  
Anna Jordan, geb. Orgler,  
Oberleutnant z. D. Fandinger,  
Regierungsrat Hebershaer.

Wiesbaden, München, Hannover, Berlin,  
den 2. Oktober 1914.

Taunusstraße 58.

Die Einäscherung findet Montag, den 5. Oktober, um  
11 Uhr in Mainz statt.

**Codes-† Anzeige.**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben  
Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Schwiegervater,

**Herrn Peter Backes,**

im Alter von 72 Jahren, wohl vorbereitet mit den heiligen  
Sakramenten, nach kurzem schwerem Leiden ins bessere Jenseits  
abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 3. Oktober 1914.

Die Beerdigung findet Montag, den 5. Oktober, nach-  
mittags um 3 $\frac{1}{2}$  Uhr auf dem Südfriedhof statt.



**Nachruf.**

Im Kampfe für das Vaterland starb den Helden Tod

**Herr Landesbankbuchhalter**

**Albert Weiss,**

Leutnant der Reserve.

Wir betrauern in ihm einen liebenswürdigen Kollegen  
und treuen Freund. F 348

Ehre seinem Andenken!

Wiesbaden, den 2. Oktober 1914.

Die Beamten der Nassauischen Landesbank.



Im schweren Kampfe für König und Vaterland starb am 17. September  
im 31. Lebensjahre den Helden Tod auf französischem Boden mein innigstgeliebter  
herzensguter Mann, unser treuer Schwiegersohn, Schwager und Bruder,

**Philipp Ruppert,**

Feldwebel-Leutnant im Inf.-Regt. Nr. 80, 8. Komp.

In tiefer Trauer:

Emilie Ruppert, geb. Wilhelm.  
Familie Karl Wilhelm sen.  
Familie Karl Wilhelm jun.

Dotzheim, Wiesbaden, den 3. Oktober 1914.

B17351

Die amtlichen deutschen  
**Verlustlisten**

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der  
Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.



## Anruf.

Eine ernste, aber große Zeit ist für Deutschland gekommen. Eine Welt von Feinden hat uns umringt. Es geht um Sein oder Nichtsein, um die Existenz des Deutschlands in der Welt. Unsere Feinde wollen entscheiden, daß das Deutschland nicht mehr gelten soll. Ganz Deutschland — Männer wie Frauen — steht zusammen wie ein Mann, um für unser bedrängtes Vaterland alles einzusetzen und ihm zum Siege zu verhelfen.

Die heranwachsende Jugend darf dabei nicht fehlen; auch sie soll nötigenfalls zu militärischem Hilfs- und Arbeitsdienst nach Maßgabe ihrer körperlichen Kräfte herangezogen werden. Dazu und für ihren späteren Dienst im Heer und in der Marine bedarf sie einer besonderen **militärischen Vorbereitung**. Diese soll, soweit sie ohne Waffe möglich ist, in der Weise erfolgen, daß einmal in der Woche voraussichtlich Sonntags nachmittags praktische militärische Übungen durch militärisch ausgebildete Herren stattfinden und an einem Wochentage abends theoretischer Unterricht erteilt wird.

Mit Rücksicht auf die hohe vaterländische Bedeutung, die diese Ausbildung hat, richten wir an alle jungen Leute Wiesbadens, die das 16. Lebensjahr vollendet haben, die dringende Bitte, an dieser militärischen Vorbereitung vollzählig teilzunehmen und sich zu diesem Zwecke während der üblichen Bürozeiten von vormittags 8—1 Uhr und nachmittags 3—6 Uhr auf Zimmer 21 des Rathauses zu melden.

Dieser jungen Leute, die Jugendvereinen angehören und von diesen bereits dem Magistrat mitgeteilt worden sind, brauchen sich nicht mehr zu melden.

Wiesbaden, den 3. Oktober 1914.

Der Magistrat.

### Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde zu Wiesbaden.

Herr Prediger Georg Welker spricht am Sonntag, den 4. d. M. über das Thema: **„Auf ferner, fremder Aue, da liegt ein toter Soldat.“**

Die Erbauung findet vormittags, pünktlich 10 Uhr, im Bürgeraal des Rathauses statt. Der Zutritt ist für jedermann frei. Der Altgemeinderat.

## Jesu Weisagung vom Welt-Ende!

Vortrag im Vortragssaal: Am Kaiser-Friedrich-Bad 6 (Ede Coulis- und Büdingenstraße).

Sonntag, den 4. Oktober, abends 8 Uhr.

Eintritt frei!

Vortragender: Prediger R. Rall a. Stuttgart.

# Fürs Feld

empfehle ich:

- Militärwesten, leichte Wolle, gestrikt, von Mk. 6.50 an.
- Hosen und Unterjacken, reine Wolle, Halbwolle, nahtlose Reithosen, von Mk. 2.00 an.
- Hemden in Seide, Flanell und Trikot, jede Preislage.
- Leibbinden, weiß und grau, von 85 Pf. an.
- Handschuhe, Puls- u. Ohrenwärmer, feldgrau, reine Wolle.
- Taschentücher, weiß und farbig, das Stück von 25 Pf. an.
- Halsbinden, Halstücher, Shawls, vorschriftsmäßig in Farbe und Machart.
- Lazarettsocken Paar 50 und 55 Pf.

**Franz Schirg, Hoflieferant,**

Webergasse 1. K131

Verpackung in Briefen und Paketen kostenlos.

## Kurhaus-Veranstaltungen am Sonntag, 4. Oktober.

Auto-Omnibus-Rundfahrten.

Sonntag: Eiserne Hand—Hahn, Bad Langenschwalbach, Hohe Wurzel—Chausseehaus.—Abfahrt: 3 Uhr ab Kurhaus.

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Hermann Jrmr. städt. Kurkapellmeister.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Choral: Freu' dich sehr o meine Seele.
2. Ouvertüre zur Oper „Oberon“ von C. M. v. Weber.
3. a) Traumbild, b) Tanz der Gnomen, von F. v. Blon.
4. Fackeltanz in B-dur von Meyerbeer.
5. Deutschlands und Oesterreichs Waffenruhm, großes patriotisches Potpourri.
6. Siegfrieds Rheinfahrt aus d. Musikdrama „Götterdämmerung“ von Rich. Wagner.
7. Siegesklänge, Marsch von R. Risch.

Abends 8 Uhr im großen Saale:

**Wohltätigkeits-Veranstaltung** zum Besten der Notleidenden in Ostpreußen und im Elsaß. Veranstalter von der Städtischen Kurverwaltung.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Carl Schuricht, Städt. Musikdirektor.

Vortragsfolge:

1. Leonoren-Ouvertüre Nr. 3 von L. van Beethoven.
2. Patriotischer Vortrag über das Thema: „Welch' eine Wendung durch Gottes Fügung“. (Herr Chr. Glücklich sen., Mitgl. des Deutschen Schriftsteller-Verbandes.)
3. Deklamation vaterländ. Gedichte: a) Deutsches Gebet von Erbrich. b) Hohenfriedberg von A. C. Strahl. (Herr Andriano vom Kgl. Theater.) Pause.
4. Duett für 2 Klaviere: Lützows wilde Jagd von Ferd. Hiller, op. 108. (Herr Konservatoriumsdir. Schreiber u. Herr Kapellmeister Jantzen vom Kgl. Theater.)
5. a) Arie des Hön aus der Oper „Oberon“ (mit Orchesterbegleit.) von C. M. v. Weber. b) Lieder mit Klavierbegleitung: Verborgene von H. Wolf. Der Hidalgo von R. Schumann. Morgenhymne von G. Henschel. (Herr Schubert vom Kgl. Theater.)
6. Alte Soldatenlieder im Volkston, zweistimmig, mit Lautenbegleitung: a) Ich habe mein Feindlieben. b) Schatz, mein Schatz, reise nicht so weit von hier. c) Ihr lustigen Achtziger. d) Wenn die Soldaten. (Frau Gussy Aloff und Frau Tekla Duisberg.)
7. Jubel-Ouvertüre v. C. M. v. Weber. Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden nur in der Zwischenpause geöffnet. Die Damen werden gebeten, auf den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Am Montag, 5. Oktober.

Auto-Omnibus-Rundfahrten.

Montag: Bad Schlangenbad über Chausseehaus—Georgenborn.—Abfahrt: 3 Uhr ab Kurhaus.

Abonnements-Konzerte

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Hermann Jrmr. städt. Kurkapellmeister.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Choral: Nun freut euch liebe Christen.
  2. Ouvertüre zu Mozart von F. Suppé.
  3. Adelaide-Lied von L. v. Beethoven.
  4. Soldatenlieder, Walzer von Gungl.
  5. Alla Aurea von W. A. Mozart.
  6. Ungarische Lustspiel-Ouvertüre von A. Kéler-Béla.
  7. Schwedische Bauernhochzeit, Suite von A. Södermann.
  8. Frisch gewagt, Marsch von Hahn.
- Abends 8 Uhr:
1. Choral: Gelobet seist du Jesu Christ.
  2. Ouvertüre zur Oper „Norma“ von V. Bellini.
  3. Ballettmusik aus „Stradella“ von F. v. Flotow.
  4. Vorspiel zum 5. Akt aus „König Manfred“ von C. Reinecke.
  5. Ouvertüre zu „Prometheus“ von L. van Beethoven.
  6. Potpourri aus der „Troubadour“ von G. Verdi.
  7. Largo in Fis-dur von Jos. Haydn.
  8. Gallischer Jägermarsch v. Koschat.

**Zum Sonntag** empfehle

**Zwetschen-Kuchen, ff. Kaffeegebäck** in großer Auswahl.

**Fr. Bossong,** Hoflieferant Kirchgasse 58.

Restaurant zur Hauptwache.

Morgen Sonntag: **Mehlsuppe.** Heute Abend Weißfleisch mit Krant. Es ladet freundlich ein Franz Berberich.

## Strassenbahn.

Vom 4. 10. 14 wird auf Linie 2 abends noch ein Zug ab Taunusstraße nach Sonnenberg 1015 und ab Sonnenberg nach Taunusstraße 1115 eingelegt.  
Die Betriebsverwaltung.

# Mitbürger!

**Das Papiergeld muß populär werden!**  
**Eine neue Geldtasche zum Besten des Reichs!**

D. R. G. M.  
Nr. 3712/13

D. R. G. M.  
Nr. 3712/13

Es muß so kommen, wie längst in anderen Staaten, wie zum Beispiel in Dänemark, wo jeder ein schiefes Gesicht zieht, wenn er nicht seine geliebten Kronenscheine, sondern Metallgeld bekommt.

**Denn Papiergeld ist viel bequemer und leichter bei sich zu tragen.** Nur freilich muß man einen entsprechenden Behälter in der Tasche haben!

Und seht Ihr, daran fehlt's uns bis heute!

Was tragt Ihr in der Tasche (und hat seinen Dienst bei Metallgeld ja auch gut getan)? Ein „Portemonnaie“.

Aber wie sieht's jetzt darin aus: Die Scheine mühselig hineingestopft und geknautscht, daß in vier Wochen neue gedruckt werden müssen, dabei so unübersichtlich, daß sie Euch beim Herausnehmen hinfallen und fortfliegen. Damit ist die Ursache aller Mißvergügens klar: Die alten Geldbörsen taugen nichts mehr und ein neuer Geldbehälter ist erforderlich. **Und dieser ist jetzt da: Bequem, klein und flach, trotz der Scheine in der Tasche wie bisher zu tragen, dabei alles darin glatt und übersichtlich; von Leder und von vornehmem Aussehen; auch für Silber und Nickel ist reichlich darin vorgefertigt.**

**Ich habe den Allein-Verkauf dieser Geldtasche übernommen und verkaufe solche zu Mk. 1.75 per Stück.**

Mit diesem Verkauf hat's aber noch eine besondere Bewandnis!

**Niemand soll daran Besonderes verdienen. Es wird von jedem verkauften Stück 25 Pf. dem Roten Kreuz zugeführt, worüber eine gewissenhafte Abrechnung wöchentlich mit dem Kreiskomitee desselben stattfindet.**

Also drei gute Taten mit einer kleinen Ausgabe:

1. Man bekommt für sehr billigen Preis den heute absolut nötigen, richtigen Geldbehälter.
2. Das Papiergeld wird glatt erhalten und kann nicht verloren gehen.
3. Man tut ein gutes Werk für die Verwundeten des Vaterlandes.

**Im Allein-Verkauf für Wiesbaden nur zu haben bei**

**Johann Ferd. Führer, Hoflieferant,**  
Gr. Burgstraße 10.

## Für den Winter:

Wollene Hemden-Flanelle, Trikot-Hemden,  
Hemden-Biber, Wollene Decken,  
Leibbinden, Biber-Betttücher

in reicher Auswahl, billigste Preise.

**G. H. Lugenbühl,**

Inh. C. W. Lugenbühl,  
19 Marktstrasse, Ecke Grabenstrasse 1.

## Wein-Restaurant „Zum Rüdesheimer“

im ehemaligen Pohlschen Haus  
Michelsberg 10, Wiesbaden.

Hente abend:

**Spanferkel.**

Inh. A. Flüge

Pikanter Salat.

## Weinrestaurant „Marmorälchen“, Grabenstr. 10.

Heute und morgen abend

**Spezialität: Schienichwanzsuppe.**

Junge Enten, gefüllte junge Gähne, Gänsebraten, junge Feldhühner, alle Tage frisch geschlachtetes Geflügel, sowie meine reichhaltige Frühstück- u. Abendkarte.

Empfehle gleichzeitig meinen vorzüglichen 1911er Oppenheimer. Achtungsvoll! Jean Michelbach.

## „Eiserne Hand“, Bahnhofwirtschaft.

Sonntag, den 4. Oktober, von morgens an den ganzen Tag:

**Mehlsuppe.**

H. Kraft.

